Nr. 91.
Berlin, Mittwoch, den 20. April 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 91.
Berlin, Mittwoch, den 20. April 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wegen des Bußtags erscheint morgen keine Zeitung.

Föderativ oder Nicht-Föderativ!?

Die Behandlung dieser Frage hat uns in Oesterreich viele Vorwürfe von den Centralisten zugezogen. Glücklicherweise haben die Aussprüche der nicht am wenigsten intelligenten Staatsmänner in Oesterreich uns stets beigepflichtet, und wir können uns daher füglich über das Mißfallen Anderer trösten. Es gereicht uns aber wahrlich nicht zur Schadenfreude, daß den Versicherungen einer Privat-Correspondenz aus Oesterreich zufolge die Partie so sich zu gestalten beginnt: daß es bald keine Frage mehr sein wird, ob föderativ oder nicht föderativ, sondern ob Integrität des Staates oder Nicht-Integrität. Vor der Hand wollen wir noch nicht an diese Frage glauben, aber sollte sie in irgend einer Epoche wieder aufgeworfen werden, so scheint es uns, daß man dies nur in Folge dessen erleben wird, weil man die obige Frage zur rechten Zeit zu erwägen vergessen hat. Von allen Seiten große Europäische Differenzen, welche die Existenz ganzer Staaten von vornherein in Frage stellen, von allen Seiten Erscheinungen, welche beweisen, daß die National-Ideen keinesweges erloschen sind: wird man bei einem Zusammenstoß im Kriege oder in der Revolution Zeit genug haben, zu erwägen, ob es nicht gegenüber der Gewalt der Umstände doch wieder an der Zeit wäre, den Föderativ-Staat herzustellen, wie man ja doch bereits schon mehreres Andere wieder hergestellt hat? Man hat die Föderalisten im Jahre 1848 für die Retter des Oesterreichischen Staates anerkannt, seither aber stehen dieselben in schlechtem Credit, und fast alle ihre Häupter sind von allen einflußreichen Stellungen auf eine ziemlich strenge Weise entfernt worden.

Sollte es nun — was Gott verhüten wolle — je wieder über Nacht geschehen, daß man die Monarchie in Frage stellte, was werden die Föderalisten thun? Werden sie noch einmal das Vertrauen in die Regierung haben, daß sie die Nationalität schützen werde? Oder werden sie vielleicht versuchen, ihre Nationalität künftig von einer Staatenformation unabhängig zu machen, welche ihnen, wie die Erfahrung lehrte, keinen Schutz gewährte? Diese Frage ist die wichtigste und zeitgemäßeste für Oesterreich, so lange es noch Zeit ist, sie wahrzunehmen. Wir sind keine Schwärmer für Nationalität, aber es scheint, daß die einzige conservative Partei, welche es in Oesterreich noch giebt, es nur um den Preis bleiben will, daß man den Föderativstaat wiederherstelle! △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Professor Dr. Moritz Haupt zum ordentlichen Professor für die Römische Literatur in der philosophischen Facultät der hiesigen Universität; und
Den Rechtsanwalt und Notarius Richter zu Aschersleben zum Justiz-Rath zu ernennen;
Die Wahl des bisherigen Conrectors an dem Gymnasium zu Brandenburg, Dr. Ch. Wilhelm Schrader, als Director des Gymnasiums zu Sorau zu bestätigen;
Den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Meißner zu Halle an der Saale zum Rechnungs-Rath und den Kreisgerichts-Secretair Paalzow zu Naumburg an der Saale zum Kanzlei-Rath; so wie
An Stelle des verstorbenen General-Consuls Hans Faye in Christiania den dortigen Kaufmann Jacob Faye zum General-Consul daselbst zu ernennen.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Der practische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. C. A. Müller zu Liebenwerda ist zum Kreis-Physikus des Kreises Liebenwerda, Regierungs-Bezirks Merseburg; so wie
Der Thierarzt erster Klasse Radtke zu Guttstadt zum Kreis-Thierarzt im Kreise Memel, Regierungs-Bezirks Königsberg, ernannt; desgleichen
Die Berufung des Candidaten des höheren Schul-Amts Paul Scholz als College an dem Gymnasium zu Hirschberg; und
Die Berufung des bisherigen Collaborators und Lehrers der Englischen Sprache an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, Candidaten des Predigt- und höheren Schul-Amts Carl Theodor Schmidt als ordentlicher Lehrer an der genannten Schule bestätigt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 4. Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 24,465 nach Halberstadt bei Sußmann, ein Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 6888 nach Königsberg i. Pr. bei Fischer, 2 Gewinne von 5000 Thlr. fielen auf Nr. 25,846 und 41,726 in Berlin bei Seeger und nach Liegnitz bei Schwarz, 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 21,678. 29,671 und 61,927 nach Crefeld bei Meyer, Glatz bei Braun und nach Stettin bei Schwolow; 40 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 920. 3640. 5492. 6088. 8770. 8869. 12,560. 13,405. 15,327. 16 080. 16,548. 18,663. 19,126. 20,210. 20,595. 29,604. 30 680. 30,938. 35,431. 38,524. 39,714. 42,805. 48,705. 50,538. 53,797. 57,757. 58,616. 62,297. 65,801. 66,397. 66,657. 69,213. 71,540. 74,031. 75,640. 76,634. 76,982. 82,696. 84,003 und 84157 in Berlin bei Burg bei Dettmann und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Froböß, bei Scheche, bei Schreiber, bei Sternberg und bei Steuer, Köln 3mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Bamberger, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Hengster und bei Samter, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Merseburg 3mal bei Kieselbach, Neisse bei Jaekel, Neuß bei Kaufmann, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Siegen bei Hees und nach Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach — 30 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4195. 4610. 5396. 7452. 9216. 18,730. 23,631. 24,185. 24,946. 25,934. 27,189. 28,634. 31,648. 33,305. 37,929. 40,441. 42,321. 44,819. 47,702. 49,757. 53,520. 55,829. 55,878. 58,114. 61,003. 61,162. 64,474. 66,626. 77,632 und 80,117 in Berlin bei Alevin, bei Aron sen., bei Aron jun., bei Borchardt, bei Burg und 4mal bei Seeger; nach Breslau 2mal bei Froböß und bei Steuer, Bunzlau bei Neumann, Cöln 2mal bei Reimbold, Colberg bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Glatz bei Braun, Halberstadt bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Hechingen bei Henke, Magdeburg bei Roch, Naumburg bei Vogel, Siegen 2mal bei Hees, Stettin bei Wilsnach, Stolpe bei Dalcke und nach Tilsit bei Löwenberg. — 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1026. 1559. 1645. 2210. 3896. 4100. 4650. 8851. 9578. 16,283. 17,457. 17,769. 19,990. 20,789. 21,831. 23,833. 26,456. 29,442. 30,856. 34,727. 35,912. 36,521. 36,723. 37,559. 41,220. 41,696. 43,060. 44,630. 47,001. 47,383. 50,245. 50,784. 55,796. 55,935. 57,278. 57,663. 58,491. 59,357. 60,173. 62,618. 63,780. 64,046. 64,565. 64,669. 64,976. 65,217. 65,424. 68,004. 69,597. 70,409. 75,751. 76,925. 76,943. 77,454. 78,143. 78,575. 79,389. 81,777. 83,337 und 84,668.

Berlin, den 19. April 1853.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Der Antrag wegen Bildung eines Baufonds für die neu zu errichtenden Armen-Anstalten — die Rückäußerung des Magistrats in Betreff der gegenwärtigen Ressortverhältnisse der Fortbildungs-Anstalten — die Vorlage wegen der Anfertigung statistischer Uebersichten bei der Servis-Deputation — der Antrag wegen Vermehrung der Laternen auf dem Hellwege — die Vorlagen wegen der Wiederbesetzung einer Calculator-Stelle und der Stelle des Holzaufsehers — die Anträge wegen Festsetzung des Gehalts für einen Lehrer, Pensionirung eines Beamten und Bewilligung einiger Unterstützungen, so wie die Rückäußerung des Magistrats in Betreff einer stattgefundenen Diäten-Bewilligung — der Antrag wegen Beschaffung einer Druckpresse für die Magistrats-Canzlei — die Vorlagen wegen Bewilligung von Beiträgen für zwei Wohlthätigkeits-Anstalten — die Mittheilungen über die Lage zweier Prozeßsachen, so wie über die Lage der Revision der Rechnungen der Erleuchtungs-Anstalt — die Rückäußerung über die Unentbehrlichkeit eines Bureau-Locals — ein Antrag wegen Beschaffung von Schul-Utensilien — verschiedene Vorlagen wegen der Wiedereinziehung von Kur-, Verpflegungs-, Unterstützungs- und Straßenpflasterungskosten — und ein Schreiben des engern Ausschusses des evangelischen Kirchentages in Betreff der bevorstehenden Zusammenkunft des Letztern in Berlin. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung der Antrag wegen einer Geldbewilligung, eine Entschädigungssache und Wahlangelegenheiten zum Vortrag kommen.

Berlin, den 18. April 1853. Fähndrich.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 18. April.) Nach Verlesung des Protocolls übergiebt der Minister des Innern einen Gesetz-Entwurf, betreffend eine Ergänzung zu dem Ablösungsgesetze vom 2. März 1850, in Bezug auf die Ablösung der für Kirchen, Schulen und Wohlthätigkeits-Anstalten aufgelegten Reallasten.

Hierauf beschäftigt sich die Kammer zunächst mit dem Gesetz-Entwurf wegen der von jetzt an sechsjährigen Legislatur-Periode der Zweiten Kammer. Bekanntlich hatte zu Anfang der Session die Regierung eine Vorlage gemacht, in welcher auf nur zweijähriges Zusammentreten der Kammern und zugleich auf sechsjährige Legislatur-Periode der Zweiten Kammer angetragen wurde. Diesen Gesetz-Entwurf hatte die Erste Kammer, wie seiner Zeit gemeldet, angenommen; die Zweite Kammer aber hatte den Theil der Vorlage, welcher auf nur zweijährige Berufung der Kammern zielte, verworfen, und bloß die sechsjährige Legislatur-Periode angenommen. So kam das Gesetz nun wieder an die Erste Kammer und es fragte sich, ob diese dasselbe auch noch annehmen wollte, nachdem der eine wesentliche Theil desselben von der Zweiten Kammer gestrichen war. Die Commission trug auf Annahme des Gesetzes an, dasselbe wünschte die Regierung. Nach einigen Debatten wurde jedoch das Gesetz, wie schon gemeldet, von der Kammer mit 59 gegen 30 Stimmen abgelehnt, so daß nun zunächst keine Aenderung auch in der Legislatur-Periode der zweiten Kammer eintritt.

Der nun folgende Bericht der Agrar-Commission (Berichterstatter Abg. Baron Senfft v. Pilsach) über die Anträge des Abg. v. Knebel-Döberitz und des Abg. Grafen v. Stolberg und Genossen, betreffend die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes durch das Einschreiten der Gesetzgebung, empfiehlt: „die Staatsregierung zu ersuchen, ihre bereits angekündigten Absichten in Beziehung auf den vorliegenden Gegenstand möglichst bald zu verwirklichen, und jedenfalls dem anerkannten Bedürfniß, im Sinne der Antragsteller, noch in dieser Sitzung durch geeignete Vorlagen die nothwendigste Abhülfe zu gewähren."

Die beiden Herren Antragsteller empfehlen den Gegenstand als dringend nothwendig, indem sie die traurigen Zustände der Verarmung in Folge der Güterschlächterei durch Beispiele ausführen.

Der Regierungs-Commissar erinnert, daß bereits eine dahin einschlagende Vorlage zur Zeit in die Zweite Kammer von der Regierung eingebracht worden sei, daß im Uebrigen dieselbe die Anträge gern in ernste Erwägung bei ihren ferneren Maaßnahmen nehmen werde.

Abg. Frhr. v. Vincke gegen den Antrag. Man verlange so häufig von der Regierung, daß sie einen Uebelstand bessern solle, statt direct einen Antrag zu stellen, wie dies geschehen könne. —

Bei der Abstimmung wird der Commissions-Antrag angenommen. Desgleichen ein Zusatz-Antrag der Abg. Graf Merveldt, Stolberg-Stolberg und Frhr v. Harthausen wegen Ausführung 2c. der Gesetze von 1815 über die Grundzerstückelung.

Der Bericht der Agrar-Commission über den Antrag des Abg. Dr. Lautz (Köln) auf Vorlegung eines Gesetzes für die Rheinprovinz, zur Erleichterung und Beförderung der Zusammenlegung bäuerlicher, in der Feldmark zerstreut liegender kleiner Grundstücke in größern, beantragt die Ueberweisung desselben an die Staatsregierung zur näheren Erwägung.

Abg. v. Knebel-Döberitz: Ich mache auf das wichtige Moment aufmerksam, daß gerade aus der Rheinprovinz, die sich so lange der Mobilmachung und Parzellirung des Grund-Eigenthums erfreut, und von unsern principiellen Gegnern solche Anträge auszugehen, welche die verderblichen Folgen jenes Princips zugeben.

Abgg. Frhr. von Vincke und von Sybel gegen die Annahme des Vorredners, daß sie eine solche Verderblichkeit anerkennen.

Abg. Graf Itzenplitz wünscht, den Gegenstand in der Rheinprovinz selbst und durch deren Organe gründlich erörtert zu sehen.

Bei der Abstimmung wird der Commissions-Antrag angenommen.

Der Bericht der Commission über die Anträge der Abgeordneten 1) Graf Itzenplitz auf Ausdehnung des für die Provinz Westphalen zur Erleichterung der Erhaltung des ländlichen Grundeigenthums in den Familien der Besitzer beschlossenen Gesetz-Entwurfs auch auf andere Provinzen, und 2) des Grafen v. Saurma-Jeltsch und Genossen auf Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs, nach welchem es in dem ganzen Preußischen Staate den Grundbesitzern erlaubt wird, Fideicommisse, resp. Majorate zu stiften, deren Liegenschaften wenigstens einen Ertrag von 200 Thlrn. nach einem landschaftlichen Wirthschaftsanschlage gewähren, — wird durch den Abg. Ulrich erstattet.

Der Abg. v. Sybel beantragt zu beiden Punkten ohne genügende Unterstützung Ausschließung der Rheinprovinz.

Dem Commissions-Antrag ad I.: „Die Staats-Regierung zu ersuchen, den für die Provinz Westphalen beschlossenen Gesetz-Entwurf mit einigen, im Bericht angedeuteten Modificationen und mit denjenigen Bestimmungen, welche sich aus den Gutachten der Provinzial-Landtage ergeben werden, auch auf die andern Provinzen auszudehnen," tritt die Kammer bei.

Dem Antrag ad II. ist im Princip die Commission beigetreten und beantragt folgende Fassung, wobei vom Abgeordneten Grafen v. Arnim in der Sitzung der enclavirte Zusatz beantragt wird: „Das Königliche Staatsministerium zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen im Interesse der Erhaltung und Befestigung des Grundbesitzes die Stiftung von Familien-Fideicommissen aus Grundvermögen (beziehungsweise die Errichtung von fideicommissarischen Substitutionen unter zweckmäßigerer Form der Bestimmungen über Pflichttheil) so wie für den Fall der Aufhebung der Lehen deren Umwandlung in Fideicommiß erleichtert und gefördert werde."

Abg. Graf v. Arnim-Boytzenburg: Es ist nicht eine Beschränkung der Freiheit, wenn man den Unwissenden und Leichtgläubigen durch gesetzliche Bestimmungen gegen die listigen Einwirkungen, des Gauners schützt. Durch die Beschränkung der Hofschlächterei wird der wahre Credit des Grundbesitzers gestärkt. Neben der Freiheit aufzulösen, wenn es das Familien-Interesse erfordert, muß auch die Freiheit gegeben werden, zusammenzuhalten. Man gebe die Freiheit zu testiren auf gewisse Generationen, aber mit der Maaßnahme, daß dadurch dem Recht der durch die Verhältnisse gebotenen Fortbildung nicht Eintrag geschehe. Geben Sie das Recht durch das Gesetz, zusammenzuhalten oder zu theilen, dann werden wir das wahre conservative und vernünftige Princip für die Bewahrung des Grundbesitzes aufstellen, nicht durch bloße Fideicommisse, die auf alle Geschlechter hinaus die Entwickelung hemmen.

Bei der Abstimmung wird der Commissions-Antrag mit dem Arnim'schen Amendement angenommen.

Die Gesetze über Aufhebung der Verordnung wegen gleichen Haspel-Maaßes in Westphalen und Erleichterung des Lootsenzwanges in Preußen und Pommern werden nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen.

Eine Petition aus Lorenzberg und Oldendorf, betreffend die Aufhebung der wegen der Pfarr-Zehnten in Schlesien erlassenen Cabinets-Ordre vom 16. Juni 1831, wird den Ministerien der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten zur Erwägung empfohlen.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr; nächste Dienstag.

In der heutigen (Dienstag, 19. April) Sitzung der Ersten Kammer wird ein Antrag des Abg. v. Olfers auf Vorlage eines Gesetzes zum Schutze der Muster und Modelle für Gegenstände der Fabrikation und des Gewerbes während einer auf 3 Jahre von der Anmeldung an zu beschränkenden Zeit an die Commission für Handel und Gewerbe verwiesen. — Ein Antrag des Abg. Graf Arnim-Boytzenburg auf ein passendes Ablösungsgesetz findet genügende Unterstützung.

Es folgt der Commissionsbericht über den Antrag der Abgeordneten v. Knebel-Döberitz, v. Brand-Tankow und Meyer, betreffend das Jagdgesetz vom 31. October 1848, vorgetragen vom Abgeordneten Tellemann. — Die Commission beantragt einstimmig: „Die Königl. Staatsregierung um baldige Vorlage eines Gesetzes zur Beseitigung der durch das Gesetz vom 31. October 1848 wegen unentgeltlicher Aufhebung des Jagdrechts herbeigeführten Verletzung des „Rechtsgefühls" durch Aufhebung dieses Gesetzes zu ersuchen." — Zuerst vertheidigt der Abg. v. Knebel-Döberitz seinen Antrag, der mit 66 gegen 16 Stimmen angenommen wird.

Zweite Kammer.

(Sitzung vom 18. April.) Bei dem zur Berathung gestellten Bericht der Budget-Commission über den Etat der Justiz-Verwaltung entspinnt sich eine Debatte. Der Etat giebt die Einnahme auf 7,588,456 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., die dauernde Ausgabe auf 9,827,052 Thaler, die extraordinäre einmalige Ausgabe auf 232,000 Thlr. an, mithin gegen das vorige Jahr mehr an Einnahme 25,053 Thlr. 13 Sgr., an dauernden Ausgaben 29,414 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., an einmaligen Ausgaben 19,280 Thaler.

Abg Harkort weist darauf hin, daß die Ausdehnung der Wirksamkeit der Schiedsmänner und die Einrichtung von Schiedsgerichten schon längst als ein Bedürfniß bezeichnet, auch von dem Justizminister die Verfolgung dieses Gegenstandes verheißen worden sei, daß Handelsgerichte, welche in andern Ländern eine eben so wohlfeile als schnelle und sachgemäße Entscheidung in Handelsstreitigkeiten herbeiführten, bei uns hauptsächlich darum keinen Boden gewinnen könnten, weil es noch an einem Handelsgesetzbuche fehle. Andererseits empfiehlt der Redner die Herabsetzung der neuen Sporteltaxe, über deren Härte, wie der bekannte Antrag des Grafen Renard bereits bewiesen, von allen Seiten laute Klagen erhoben worden seien.

Abg. v. Gerlach fragt, im Einklange mit dem Wunsche des Abg. Harkort, in welcher Lage der Antrag des Abg. Grafen v. Renard wegen Verminderung der Sporteln, den er mit unterstützt habe, sich befinde.

Abg. Kisker kündigt den in wenigen Tagen bevorstehenden Bericht über den Antrag an.

Der Justizminister bemerkt, daß er die Angelegenheit wegen der Sporteltaxe nicht aus dem Auge gelassen habe; in dem gegenwärtigen Augenblicke geböten aber finanzielle Rücksichten, diese Sache noch nicht zur Endschaft zu führen; es sei oft nöthig, kleine Uebelstände bestehen zu lassen, um durch ihre Aufhebung nicht größere herbeizuführen. Dagegen müsse er sich entschieden gegen die weitere Ausdehnung von Schiedsgerichten erklären.

Abg. v. Gerlach: Ich schließe denjenigen Bedenken mich an, welche der Herr Justiz-Minister gegen die Erweiterung des Schiedsmanns-Instituts ausgesprochen hat. Die neueren Justiz-Organisationen haben das populäre und obrigkeitliche Element aus der Rechtspflege entfernt, obschon eine volksthümliche und nicht zu kostbare Justiz nur darauf begründet werden kann. Allein um diesen Zweck zu erreichen, muß dieses populäre und obrigkeitliche Element nicht neben die Justiz hingestellt, sondern in der Justiz selbst mit dem, jetzt darin allein herrschenden, juristischen Elemente verbunden werden. — Was die Sporteln betrifft, so ist die Abhülfe in dieser wichtigen und schwierigen Angelegenheit zwar nur von dem Königl. Justiz-Ministerio zu hoffen, und ich würde jeden Kammer-Beschluß bedauern, der dem Herrn Justiz-Minister Verlegenheiten in dieser Beziehung bereiten könnte. Allein dennoch muß ich dringend wünschen, daß der Antrag des Grafen v. Renard in der Kammer noch zum Vortrag komme, da die Gerichte nach ihrer jetzigen Organisation dem Lande zu fern und fremd gegenüber stehen, als daß die Klagen und Beschwerden des Landes von ihnen hinlänglich vernommen und verlautbart werden könnten.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Harkort und Lette auf die Ausführungen des Justizministers spricht sich auch der Abg. v. Patow über den Werth der Schieds- und Handelsgerichte aus und empfiehlt, auf dieselben größeren Bedacht zu nehmen, als bisher geschehen.

Der Justizminister bezweifelt sowohl, daß durch die weitere Ausdehnung beider Gerichte dem Publicum großer Gewinn erwachsen, als auch daß dadurch das Budget erleichtert werden würde.

Darauf wird folgender Commissions-Antrag angenommen: Die Kammer wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung auf eine anderweite Regulirung und dabei zugleich, wo ein Bedürfniß dazu anzuerkennen, auf eine entsprechende Ermäßigung der Gerichtskosten baldmöglichst Bedacht, namentlich auch in Erwägung nehmen werde, ob der Zuschlag von 6 Sgr. auf jeden Thaler der Gerichtskosten nicht schon jetzt in Wegfall kommen oder wenigstens vermindert werden könne. (Von den Ministern erhebt sich nur der Ministerpräsident dafür.) Abgelehnt wird dagegen der ebenfalls von der Commission gestellte Antrag auf Erweiterung der Schieds- und Handelsgerichte.

Bei dem Titel: „persönliche Ausgaben" bringt
Abg. Reichensperger (Köln) zur Sprache, daß, während bei den übrigen Appellations-Gerichten die Gehalte der Vice-Präsidenten auf 2500 resp. 2300 Thlr. festgestellt seien, bei dem Appellations-Gerichtshofe zu Köln die Vice-Präsidenten nur 2000 Thlr. erhielten, obschon Köln kein wohlfeiler Ort sei. Er stellt deshalb einen auf Erhöhung dieser Gehalte bezüglichen Antrag.

Abg. v. Vincke: Die Stelle eines ersten Präsidenten bei dem Appellhofe zu Köln ist schon seit 2 Jahren unbesetzt. Dies hat zu einem Gerücht Veranlassung gegeben, welches ich für mein Theil für unbegründet halte, dessen ich aber doch hier erwähnen muß, um dem Herrn Justizminister Gelegenheit zu geben, demselben offen zu widersprechen. Man behauptet nämlich — aber wie gesagt, ich glaube nicht daran — daß der Herr Justizminister beabsichtige, sich von seiner hohen Stellung zurückzuziehen — was wir Alle gewiß sehr tief bedauern würden — um sich mit der bescheidenern eines Appellationsgerichts-Präsidenten zu begnügen, und daß er sich deshalb die Stelle in Köln reservire. (Oh! oh! rechts.) Ich wiederhole es, meine Herren, ich glaube selbst nicht an dies Gerücht, aber es coursirt doch.

Der Justizminister erklärt sich gegen den Antrag Reichensperger's. Dieser Antrag wird darauf abgelehnt.

Die übrigen Positionen des Etats werden ohne Discussion genehmigt.

Der Schluß-Antrag des Berichts, über die Unzulänglichkeit des Dispositions-Fonds von 119,284 Thlr. für Gefängnißbauten, welcher lautet: „die Kammer wolle die Erwartung aussprechen, daß die Staats-Regierung baldmöglichst durchgreifende Maaßregeln zur Beseitigung der durch die Ueberfüllung der Gefängnisse erzeugten Uebelstände treffen werde," führt noch schließlich eine lebhafte Debatte herbei.

Abg. Schulenburg empfiehlt auf das Dringendste, diesen Antrag anzunehmen.

Abg. Wentzel giebt nähere Erläuterungen zu diesem Antrage aus seiner eigenen amtlichen Wirksamkeit. Viele Personen, die eigentlich im Zuchthause sitzen müßten, gingen frei umher, weil die vorhandenen Straf-Anstalten sie aus Mangel an Platz nicht aufnehmen könnten.

Der Justizminister erkennt diesen Mangel an Gefängnißlocalen an, behauptet aber, daß, wenn ihm mit einem Male abgeholfen werden solle, dies sehr bedeutende Summen erheischen würde, die herbeizuschaffen für jetzt die Quellen fehlten. Andererseits sei aber nicht zu verkennen, daß schon Vieles zur Abstellung dieser Mängel gethan sei, namentlich sei dies in dem Departement geschehen, welchem der Abg. Wentzel vorstände.

Abg. v. Gerlach: Ich bitte um Erlaubniß, an ein Mittel zu erinnern, dessen temperirte Anwendung geeignet ist, einigen disponiblen Gefängnißraum zu gewähren, und welches uns erst durch die März-Errungenschaften abhanden gekommen ist, nämlich an die Peitsche. (Große Unruhe. Links: Pfui!)

Abg. Wentzel glaubt, der Vorredner habe wohl nur die Gelegenheit ergriffen, seine Vorliebe für Prügelstrafen zu erkennen zu geben.

Abg. Lette: Nicht das Jahr 1848 hat uns die Peitsche geraubt, sondern die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung. Wenn der Abg v. Gerlach die Peitschenstrafe wieder eingeführt wissen will, muß er uns auch den ganzen Apparat des Mittelalters wieder schaffen, Leibeigenschaft und was sonst dazu gehört.

Abg. v. Gerlach: Daß die körperliche Züchtigung die Möglichkeit gewährt, die Gefängnißstrafen zu vermindern oder zu verkürzen, kann nicht bestritten werden. Ich folge den mir gezogenen Consequenzen nicht, bekenne aber meine Sympathie mit denjenigen Tendenzen, welche wollen, daß Verbrechen wirklich — und zwar schnell und nachdrücklich — bestraft werden.

Abg. v. Kleist-Retzow: Wenn die Herren, die früher so eifrig für Abschaffung der Patrimonialgerichte stimmten, lieber für die Verbesserung derselben gestimmt hätten, würden jetzt nicht Klagen über Mangel an Gefängnissen laut werden.

Schließlich wird der Antrag der Commission angenommen, so wie ein Antrag des Abg. Kisker, dem Ministerium die Gehaltsverbesserungen der Executoren und sonstigen Unterbeamten der Gerichte zu empfehlen.

Beim Schluß der Sitzung giebt der Präsident eine Uebersicht über die große Menge höchst wichtiger Anträge und Gesetze, welche noch bis zum Schluß der Session zu erledigen seien, der, obgleich er noch nicht officiell über den Termin unterrichtet sei, doch wahrscheinlich gegen Pfingsten erfolgen werde.

Der Minister-Präsident hält außer den Budget-Berathungen die Berathungen der Zoll- und Handels-Verträge als ganz besonders dringend.

Der Minister des Innern empfiehlt vorzugsweise die schließliche Erledigung der Gemeinde- und Städte-Ordnung.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 9 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 19. April. Unter der Unzahl von Vorwürfen, welche man uns zu machen gewohnt ist, befindet sich auch der, wir verstünden es nur, zu kritisiren, zu verneinen, zu zerstören: die Kraft, Neues vorzuschlagen und Neues zu schaffen, fehlte uns. Wir glauben diesen Vorwurf oft genug widerlegt zu haben: wir glauben im Verlaufe der Artikel über die ministerielle Presse, welche wir heut abschließen, wiederum einmal bewiesen zu haben, daß er uns nicht trifft. Wir haben einen ganz bestimmten und scharf begrenzten Plan über die Gestaltung der Regierungs-Zeitungen den Lesern vorgelegt, und wie wir glauben und wie unsere geschichtlichen Erfahrungen es uns bestätigen, auch einen praktischen Plan:

Die Regierung mag nicht selbst eine Presse gründen wollen — das ist das Wesen dieses unseres Planes — sie mag ihre Vertheidigung vor der öffentlichen Meinung in der Presse ihrer Partei finden. Ein Ministerium außerhalb der Partei, ein Ministerium, das vielleicht gar in sich selbst gespalten ist, ist unberechenbar und darum auf systematische Weise nicht zu vertheidigen. Ein Ministerium als Ausdruck einer Partei hat bestimmte, tief in der Geschichte des Landes wurzelnde Voraussetzungen, aus denen sich eine bestimmte Entwickelung und bestimmte Ziele ergeben. — Man sieht, daß uns die Partei etwas anderes ist als die Coterie oder die Conspiration der Actien und der Privat-Interessen, sonst würden wir demjenigen, welcher unter Partei nur Conglomerate der eben erwähnten Gattung versteht, allerdings Recht geben müssen, wenn er die „Parteien" ebenso unberechenbar findet als die Ministerien. Die Partei ist uns kein Conglomerat, roh durch die Stürme des Zufalls zusammengedrängt; sie ist uns eine edle und wunderbare Krystallisation, aus der Mitte eines lebendigen Kernes in gesetzlicher Regelmäßigkeit gestaltet, die organisirte Propaganda eines bestimmten traditionellen Princips, und dadurch mit der Geschichte und den historischen Institutionen ihres Landes eng verbunden, der Anfang einer Regeneration des Staats auf der Basis ihres Princips, gebildet durch gemeinschaftliche Ueberzeugungen und Ziele, äußerlich erkennbar durch ihre Gegensätze. Wir mißgönnen Niemandem den Ruhm, keiner Partei anzugehören, der völlig Gesinnungslose und der, welcher seine Moral der Philosophie des Max Stirner entlehnt, ist natürlich auf seine eigene unbedeutende Person beschränkt.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen trafen gestern gegen 5 Uhr Nachmittags von Potsdam wieder hier ein und begaben sich nach Charlottenburg, woselbst Abends Souper und Ball stattfand, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Heute Vormittag haben Se. Majestät der König Allerhöchstsich wieder nach Potsdam begeben, um das Füsilier-Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß und das Garde-Jäger-Bataillon in Parade zu besichtigen.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird nach den bisher getroffenen Bestimmungen am 3. k. M. von Koblenz nach Weimar abreisen. Am dortigen Hofe Höchstihrer Durchlauchtigsten Eltern gedenken Ihre Königl. Hoheit bis zum 20. Mai zu verweilen und an diesem Tage die Reise nach Potsdam resp. Berlin fortzusetzen.

— Se. H. der Papst hat den seit Ende October v. J. in Rom anwesenden Grafen Ferdinand v. Galen, Sohn des Erbkämmerers Grafen v. Galen zu Assen, zum Geheimen Kammerherrn ernannt und ihm den ersten Rang eines Cameriere Segreto di spada e cappa verliehen.

— Dem Vernehmen nach hat der bisherige Französische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron de Varennes, den rothen Adlerorden erster Klasse empfangen.

— Der Königl. Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Marquis v. Benalua, ist, nach einer längeren Anwesenheit in Madrid, am 16. d. M. hier wieder angekommen. Er ist Ueberbringer der von Ihrer Maj. der Königin von Spanien verliehenen Decorationen, durch welche Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen der Orden des goldenen Vließes, dem Frhrn. v. Rosenberg das Commandeurkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen und dem Frhrn. v. Schenck das Ritterkreuz des Ordens Karl's III. bestimmt worden ist.

— Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern und Rügen Fürst Malte zu Putbus nebst Gemahlin ist nach Carlsbad, Se. Durchlaucht der Prinz Reuß Heinrich XIII. nach Merseburg, der General-Lieutenant und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection von Erhardt nach Breslau, der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles nach Frankfurt a. O., der Ober-Präsident der Provinz Preußen Eichmann nach Königsberg i. Pr., der Ober-Jägermeister von Schlesien Graf v. Reichenbach nach Schönwald, der Ober-Jägermeister Graf zu Solms nach Deßau und der Herzogl. Deßauische Ober-Stallmeister v. Strachwitz ebendahin von hier abgereist.

— Der Königl. Belgische General-Eisenbahn-Director Graf v. Moeurs ist aus Brüssel und der Königl. Hannoversche General-Eisenbahn-Director Hartmann aus Hannover hier angekommen.

— Nachdem der Geh. Legationsrath v. Sydow von einem Besuche bei Verwandten zurückgekehrt ist, und die Verhandlungen wegen Uebernahme der obersten Verwaltung in den Hohenzollernschen Landen nun ihre definitive Erledigung gefunden haben, wird die Abreise des Herrn v. Sydow nach Sigmaringen in den nächsten Tagen stattfinden. Der bisherige interimistische Verwaltungs-Chef Graf Villers wird nach den neuesten Bestimmungen nach der Ankunft des Herrn v. Sydow von Sigmaringen abgehen. Wie wir hören, soll Graf Villers zum Abtheilungs-Dirigenten an einer rheinischen Regierung ernannt werden.

— Der Regierungsrath v. Klützow, dessen Ernennung zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung in Potsdam nunmehr erfolgt ist, wird, wie wir hören, seine bisherige Wirksamkeit im Ministerium des Innern noch so lange fortsetzen, bis die Gemeinde-Ordnungs-Angelegenheiten, nach den bisher hierbei zum Grunde gelegten Ansichten im Allgemeinen ihre Erledigung gefunden haben werden.

— Der Hauptmann v. Nickisch vom 2. Infant.- (Königs-) Reg. ist zum Major, der Prem.-Lieut. von Weise zum Hauptmann und der Sec.-Lieut. Matthias zum Prem.-Lieut. befördert. Dem Hauptmann Hennig vom 9. Inf.-Reg. (Kolberg) ist der erbetene Abschied mit dem Charakter als Major bewilligt worden. Zum Commandeur des 2. Bataillons (Cöslin) 9. Landw.-Regts. ist der Major von Dorpowski, Commandeur des Landwehr-Bataillons Neisse, ernannt.

— Der Staatsanwalt Hagendorf in Soran, ein Mitglied der Zweiten Kammer, ist nach der Ndd. Ztg. zum Director des Kreisgerichts zu Soldin designirt.

— Es hat den Anschein, als würden die von uns bereits als bevorstehend angedeuteten Veränderungen in den höheren Verwaltungsstellen noch eine wesentliche Erweiterung erfahren; indessen dürfte erst nach beendigter Kammer-Session damit vorgegangen werden.

— Ernannt sind die Superintendentur-Vicare: Fulda zu Eckartsberga zum Superintendenten der Diözes Eckartsberga, Grabe zu Langensalza zum Superintendenten der Diözes Langensalza, Hübner zu Sundhausen zum Superintendenten der Diözes Sundhausen, Reimmann zu Salzwedel zum Superintendenten der Diözes Salzwedel, Schirlitz zu Querfurt zum Superintendenten der Diözes Querfurt, Steinbrecht zu Tangermünde zum Superintendenten der Diözes Tangermünde, Urtel zu Merseburg zum Superintendenten der Land-Diözes Merseburg.

— Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat die Anfragen über die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern der Gemeinde-Kirchenräthe durch eine Verweisung auf das gemeine Recht beantwortet und keine andere Bestimmung für zulässig erklärt, als die, welche das Allgem. Landrecht § 51 u. ff. Th. II. Tit. 6 hinsichtlich der Abstimmungen innerhalb der Corporationen und Gemeinden überhaupt vorschriebe. Damit ist auch der Vorschlag, die beschlußfähige Anzahl eines Gemeinde-Kirchenraths für alle Fälle auf je zwei Drittheile zu normiren, abgewiesen, um jede Störung des Geschäftsganges zu vermeiden.

— Zufolge der neuen Organisation der Landwehr-Cavallerie sollen in nächster Zeit in den Kreisen der Monarchie besondere Kassen-Verbände gebildet werden, um die Kosten der Pferde-Ablieferung untereinander zu repartiren. Um der großen Ungleichheit der Belastung der einzelnen Kreise zu begegnen, ist auf Allerhöchsten Befehl die Bildung von Ausgleichungs-Fonds angeordnet, denen die verschiedenen, je zu einem Landwehr-Cavallerie-Regiments-Bezirk gehörenden Kreise beitreten sollen. Aus diesen Ausgleichungs-Fonds werden den Mehrbelasteten ihre höheren Ausgaben vergütigt. Die gutachtlichen Aeußerungen der Civil- und Militair-Behörden sind zustimmend und anerkennend eingegangen.

— Wie die Königsberger Hartungsche Zeitung mittheilt, hat die Kaiserlich Russische Gesandtschaft folgende Bedingungen kundgegeben, unter denen die Niederlassung Preußischer Unterthanen in Polen und Rußland zulässig wäre: 1) Concession der Russischen Regierung, 2) Beibringung eines Zeugnisses über politische Unverdächtigkeit und sonstige Unbescholtenheit, 3) Nachweis darüber, daß der Auswanderer ein Capital von 400 — 500 Thaler besitzt.

— Der Minister für Handel und Gewerbe hat zur Regulirung des Mäklerwesens an sämmtliche Handelskammern und Vorstände der kaufmännischen Corporationen ein Rescript erlassen.

— Die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden erläßt im Staats-Anzeiger eine Bekanntmachung vom 15. April 1853, betreffend die Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Actien. In Folge der Bekanntmachung vom 19ten vor. Mts. sind bei der öffentlichen Verloosung am 15. d. M. 157 Stück Prioritäts-Actien Ser. I. à 100 Thaler und 124 Stück Prioritäts-Actien Ser. II. à 62½ Thaler gezogen worden. Dies wird in Gemäßheit des §. 7 des unterm 27. Juni 1845 Allerhöchst bestätigten Statut-Nachtrags den Inhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß laut §§. 4 und 9 a. a. O. der Nennwerth dieser Actien, gegen Rücklieferung derselben nebst den dazu ausgereichten, noch nicht fälligen Zins-Coupons Nr. 18 bis 20 am 1. Juli d. J von 9 bis 3 Uhr bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst erhoben werden kann. Der Betrag etwa fehlender Zins-Coupons wird vom Capitale gekürzt und zur Einlösung der Coupons verwendet. Mit dem 1. Juli d. J. hört die Verzinsung dieser Prioritäts-Actien auf.

— Die Nummer 15 der „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" von Hübner enthält einen Vergleich des neuen Zollvereins-Vertrags mit den früheren, Mittheilungen über das Britische Staatsschuldenwesen, namentlich über die Course seit 1731, den Bericht der Auswanderungs-Commission pro 1852, Englands Ein- und Ausfuhr bis zum 5. März l. J., Berichte Russischer Actiengesellschaften, eine ausführliche Statistik Portugals, einen Bericht aus der Colonie Donna Francisca. Das nächste Blatt wird den vollständigen Zollvereins-Tarif enthalten mit allen durch die neuesten Verträge herbeigeführten Veränderungen.

— [Zweite Kammer.] In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission wurde von dem Abgeordneten Rohden (Mitglied der katholischen Fraction) über die Einnahmen und Ausgaben der evangelischen Kirche Bericht erstattet. Der Antrag der Regierung auf Bewilligung einer Summe von 50,000 Thlr. zur theilweisen Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse der evangelischen Kirche wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Mit dem Abg. Rohden stimmten die katholischen Mitglieder der Commission, außerdem aber die Abgg. Frech, Lette und v. Patow gegen die Bewilligung.

Anclam, 16. April. [Zum Raubmord.] Das neueste hiesige Wochenblatt enthält eine Bekanntmachung des Königl. Staatsanwalts Kanngießer vom 16. d. M., worin auf gegentheilige Gerüchte versichert wird, daß durch die Anstrengungen der Behörden nicht nur der Rädelsführer der Räuber, welche den Raubmord an dem Gutsbesitzer Haberland auf Thurow verübt haben, ermittelt ist, sondern auch bereits gegen die Mehrzahl seiner Complicen eine Reihe schwerer Verdachts-Gründe gesammelt sind. Unentdeckt ist nur noch eine geringe Anzahl von Theilnehmern. — Gleichzeitig macht der Landrathsamts-Verweser von Oertzen bekannt, daß außer der von dem Bruder des Ermordeten ausgesetzten Belohnung von 200 Thlrn. noch eine Staats-Prämie von 200 Thlrn. Demjenigen zugesichert werde, welcher mehrere oder nur einen der Theilnehmer an dem genannten Raubmorde so glaubhaft nachzuweisen im Stande

sei, daß in Folge dessen seine Versetzung in Anklagestand erfolgen könne.

Inowraclaw, 14. April. Heute ist die 4. Eskadron des 4. Ulanen-Regiments hier eingerückt.

Trzemeszno, 15. April. [Personalien.] Vor einigen Tagen erfolgte hier die Einführung des neuen Gymnasial-Directors Milewski durch den Regierungs-Schulrath Brettner auch Posen. Zugleich wurde bekannt, daß zwei Lehrer der hiesigen Anstalt, Dr. Piegsa und Dr. Tschakert, nach Ostrowo versetzt seien und daß als neue Lehrer hierher berufen worden die Herren: Szostakowski aus Ostrowo und Verwinski, Sikorski und Szymanski aus Posen. Sie werden schon beim Anfange dieses Semesters ihre Amtsthätigkeit beginnen. — Der an die Stelle des verstorbenen bischöflichen Abtes hierher berufene Probst Hr. Tye ist hier bereits eingetroffen und hat seine neue Function angetreten.

ρλ **München**, 16. April. [Der König. Die Haberfeldtreiber. Bier-Consum.] Am hiesigen Königl. Hofe lief die Nachricht aus Italien ein, daß Se. Maj. der König erst am 15. Mai in hiesiger Residenzstadt wieder eintreffen will. Dieser Tage ist die Untersuchungssache wegen der beiden im Monat December in der Gegend von Miesbach abgehaltenen Vehmgerichte, genannt Haberfeldtreiben, in deren Folge damals bekanntlich Executions-Truppen requirirt worden sind, in zweiter Instanz spruchreif geworden und zur Aburtheilung gekommen. Diese Instanz bestätigte das landgerichtliche Erkenntniß, wonach 11 Individuen, „auf vorliegende Verdachtsgründe" hin, zu 14tägigem geschärften Arrest und entsprechenden Geldstrafen, sowie ein paar Gemeinden gleichfalls zu Geldbußen verurtheilt wurden. Obwohl das Haberfeldtreiben in unserem Oberlande schon seit undenklichen Zeiten besteht und sich die Behörden zu verschiedenen Zeiten viel Mühe gegeben haben dasselbe auszurotten, ist es doch bisher nie gelungen, Schuldige insoweit herauszufinden, um ein verurtheilendes Erkenntniß fällen zu können. Dies ist das erste derartige Urtheil. Ob es Früchte bringen wird, ist kaum zu glauben, denn dem Haberfeldtreiben liegt immer eine Aufregung des ganzen Gebirgsvolkes (die Haberfeldtreiber sind nie von den nächsten Gemeinden, sondern kommen oft viele Wegstunden weit zusammen) zu Grunde und wird namentlich gegen Solche angewendet, die in Betreff der Sittlichkeit Aergerniß geben. — Unser Bierconsumirendes Publicum hat seit acht Tagen nicht weniger als 38,000 Maaß Bockbier getrunken.

△ **Stuttgart**, 17. April. [Verkommende Zustände. Aus den Kammern. Weinbau. Einführung der Todes- und der Prügelstrafe.] Daß der Wohlstand in unserem Lande gesunken ist, daß er unter dem Einflusse unserer liberalen Gesetzgebung immer tiefer sinken muß, darüber kann sich Niemand mehr die Augen verschließen, auch die Regierung nicht. Sie will eine Exportgesellschaft gründen, zu der sie selbst ein Capital von 30,000 Fl. in Aussicht gestellt hat und welche sie mit der neuen Württembergischen Handelsgesellschaft, die sich am 14. kommenden Monats zu constituiren gedenkt, in eine organische Verbindung zu bringen suchen wird. Diese Handelsgesellschaft hat übrigens bereits selbst 100,000 Fl. Stammcapital. In einzelnen verarmten Gegenden, z. B. noch kürzlich im Mainhardter Walde, dessen Mittelpunkt der Hohenlohesche Marktflecken Mainhardt ist, tagten oder tagen Commissionen, um Mittel und Wege zur Abhülfe des Elends zu ersinnen. Auch die Kammern betheiligen sich an diesen Berathungen. In der vorgestrigen Sitzung der Zweiten kam der Antrag, eine Weinbauschule zu errichten, zur Debatte. Die Motion, wurde gesagt, sei aus dem Darniederliegen des Weinbaus und aus der Noth der Weingärtner entstanden. Man weist darauf hin, wie hoch einst unser Weinbau gestanden habe, daß unsere Weinhändler von Ulm aus nach Sachsen, Nürnberg, Berlin, England exportirt hätten. Die Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, eine Prinzessin von Ungarn, „welche doch mit dem Ungarwein bekannt sein mußte, hat sich für ihr Wochenbett zur Stärkung doch Württembergischen Wein ausgebeten." Kelterzwang und Zollgrenzen haben den Ruin gebracht. Man entscheidet sich für die Schule. (Wir haben übrigens noch immer, besonders in der Umgegend Heilbronns, besonders bei Weinsheim, recht gute Weine.) — In der vorgestrigen Sitzung der Standesherren berieth man die Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe (die Kammer der Abgeordneten hat sich bekanntlich mit 47 gegen 34 Stimmen dafür erklärt). Die Debatte ging in die Tiefe. Zuerst erklärte man sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Bei der Detailberathung wurden abweichend von den Beschlüssen der Zweiten Kammer die Bestimmungen des Regierungs-Entwurfs, wonach ein Angriff gegen die Selbstständigkeit des Staats und gegen die Staatsverfassung als Hochverrath mit dem Tode bestraft werden soll, wieder aufgenommen und der Beitritt zu denselben beschlossen. Weiter wird im Regierungs-Entwurf für die körperliche Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers die Todesstrafe wieder hergestellt. Als Altersgrenze, unter welcher keine Todesstrafe eintreten soll, wird von der Ersten Kammer das achtzehnte Jahr festgesetzt, während die Kammer der Abgeordneten das zwanzigste Jahr als Altersgrenze festgesetzt hat. Schließlich entscheidet man sich auch auf Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung. Auch der Minister v. Wächter erkennt in diesem Punkte seine „gewandelte" Ueberzeugung an. — In der gestrigen Sitzung der Standesherren wurde der Gesetz-Entwurf, betreffend die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung, zu Ende berathen und angenommen.

Kassel, 17. April. [Aus der Kammer. Bürgerliche Ehe. Ilse.] In der vorgestrigen Sitzung der Zweiten Kammer wurden durch den Minister Hassenpflug zwei Vorlagen eingebracht, deren eine kürzere Verjährungsfristen eingeführt wissen will, und deren andere das Grundeigenthum und dessen hypothekarische Belastung betrifft. — Durch eine Verordnung vom 13. dieses Monats, welche heute publicirt wird, ist das Gesetz vom 29. October 1848, betreffend die Religionsfreiheit und die Einführung der bürgerlichen Ehe, „abgeändert". Die bürgerliche Ehe ist für die Mitglieder der bestehenden christlichen Kirchen abgeschafft. In Betreff der Ehescheidung solcher Personen gelten wieder die alten, im Jahre 1848 aufgehobenen Vorschriften. Die kirchliche Erziehung der Kinder von ihrem 7.—14. Jahre geschieht in der Confession des Vaters, bei unehelichen in der der Mutter. — Der Oberfinanzrath Wiederhold ist zum Mitglied der Direction der Hauptstaatskasse ernannt. Herr Professor Ilse ist übrigens jedenfalls von seinem plötzlichen Falle ebenso sehr überrascht worden, wie das Publicum. Dem Marburger akademischen Lections-Verzeichnisse zufolge hat er nämlich seine Vorlesungen ausschließlich auf zwei Wochentage zusammengedrängt, an welchen ihm seine Kasseler Thätigkeit die Reise nach Marburg doch gestattet hätte. Grund zu der Ungnade, in der er sich befindet, soll sein Verlangen, daß die neue Landes-Verfassung von 1852 artikelweise und nicht, wie die Regierung wünscht, en bloc angenommen werden sollte, gegeben haben.

Marburg, 17. April. [Zur Universität.] Die durch öffentliche Blätter verbreitete Nachricht, als sei bei hiesiger Universität die akademische Gerichtsbarkeit in Disciplinarsachen aufgehoben worden, ist wie die offic. Kass. Ztg. bemerkt, irrig. Die Sache ist diese. Bei dem in Kurhessen zur Zeit noch bestehenden Kriegszustande kann es nicht anders sein, als daß auch die Studirenden in vorkommenden Fällen den deshalbigen Anordnungen unterworfen sind. Diese seit September 1850 schon gehandhabte Bestimmung hinsichtlich der vorhandenen Nichteremtion bei den Studirenden ist neuerdings wieder ausgesprochen worden. — Unsere Universität verliert nun doch den Lehrer der Physik, Professor Knoblauch aus Berlin, da er den wiederholt an ihn ergangenen Ruf zur Hochschule in Halle, als Director des dasigen physicalischen Instituts, mit 1000 Thaler Jahresgehalt angenommen hat, und, wenn er von unserer Staatsregierung die nachgesuchte Dienstentlassung erlangen wird, im nächsten Herbst schon dahin abgeht. — Vom Professor v. Sybel wird in den nächsten Tagen der erste Band eines Werkes über die erste Französische Revolution erscheinen.

* **Darmstadt**, 16. April. [Zum Darmstädter Bankverein.] Gestern fand die formelle Constituirung der sogenannten „Süddeutschen Bank", welche immer deutlicher ihre dem Flore Frankfurts feindlichen Tendenzen enthüllt, statt. Der wohlbekannte Präsident des Vereins zum „Schutze" der vaterländischen Arbeit, Prinz Felix zu Hohenlohe, wurde zum Ehren-Präsidenten erwählt. Damit ist zugleich ein wichtiger Beitrag zur Charakteristik der ganzen Bank gegeben. Wirklicher Präsident ist Gustav Mevissen, einst Abgeordneter zum Preußischen „Vereinigten Landtage", geworden; Vice-Präsident A. Oppenheim aus Köln. — Die Frankfurter Postzeitung widmet der Süddeutschen Bank, welche Frankfurt aus dem Centrum des Handelsverkehrs herauszuheben droht, einen Artikel, der durch die Stellung, die ihm am Schlusse des Blattes gegeben wird, noch mehr auffällt. Er lautet:

In den öffentlichen Blättern sind über das in Darmstadt zu errichtende Geld-Institut für Handel und Industrie irrige Angaben verbreitet worden. Man nennt dasselbe „Süddeutsche Bank", während nur die Großherzogl. Hessische Regierung die Concession zu dessen Gründung ertheilt hat; man läßt dasselbe als eine Noten ausgebende Bank auftreten, während nur ein concentrirtes Bankgeschäft, ein Bankverein auf Actien, creirt wird; man bezeichnet dasselbe als ein unter Mitwirkung unserer ersten Häuser hervorgerufenes Unternehmen, während allgemein anerkannte Firmen unseres Platzes sich nicht betheiligt haben. Die Statuten des gedachten Instituts sind nun erschienen; dieselben werden ungünstig beurtheilt, und über die in denselben liegenden Beeinträchtigungen und Gefahren spricht sich eine sehr entschiedene Ansicht aus.

△ **Frankfurt**, 17. April.*) [Köster. Notizen.] Die Leiche des am 13. d. Abends 10 Uhr zu Berlin verstorbenen Schöffen Köster wird heute Abend oder Morgen hier anlangen und deren Bestattung am 20. morgens 8 Uhr erfolgen. Dieser verdienstvolle Staatsmann wurde 1787 geboren, 1837 Senator, 1849 jüngerer regierender Bürgermeister, 1851 Schöff. Sein Nachfolger auf der Schöffenbank wird Senator Dr. jur. Körner. — Im Mai soll hier ein Deutscher Polizei-Beamten-Congreß stattfinden. Auf der Rückreise von den Freiburger Conferenzen nach ihren Bischofssitzen sind vorgestern die Bischöfe von Fulda, Mainz und Limburg mit ihren General-Vicaren hier eingetroffen und haben bei dem katholischen Stadtpfarrer Beda Weber das Mahl eingenommen.

*** **Bernburg**, 17. April. [Staatsminister v. Schätzell.] Eine staatsrechtliche Principienfrage von Wichtigkeit hat hier zu einer Ministerkrisis geführt, die endlich ihre Erledigung darin gefunden hat, daß der Staatsminister Hempel von Sr. Hoh. dem Herzoge entlassen, und dem Staatsminister v. Schätzell die alleinige Leitung des Staatsministeriums übertragen worden ist.

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 17. April. [Zu der Verfassungskrisis.] Mit Beziehung auf den in Ihrer heutigen Nummer unter Detmold befindlichen Artikel melde ich Ihnen, daß der Oldenburgische Staatsrath a. D., jetzige Flotten-Commissar Dr. Fischer allerdings ganz unerwartet in Detmold erschienen und ebenso plötzlich, nachdem er zur Fürstlichen Tafel gezogen, wieder abgereist ist; daß dies aber nicht, wie jener Artikel sagt, mit dem „von dem Landtage gemachten Vorschlage einer Vermittelung zwischen Fürst und Ständen durch einen Bundes-Commissar" in Verbindung gebracht werden kann, da ein solcher Vorschlag von dem Landtage überall nicht gemacht worden ist. Vielmehr hatten sich gestern noch die Abgeordneten sämmtlicher Städte des Landes zu Lemgo versammelt und beschlossen einmüthig eine Eingabe an Se. Durchlaucht den Fürsten, worin sie unterthänigst bitten, unter Hinweisung auf die allgemeine Bestürzung im Lande, von dem in der Verfassungs-Angelegenheit eingeschlagenen Wege abzustehen und in der verfassungsmäßig gesetzlichen Weise dem beiderseits gewollten Ziele zuzustreben. Es wird dabei freilich den allein richtigen Ausgangspunkt nur die Annahme bilden, daß nicht die Verfassung von 1836, sondern die von 1849 in rechtsgültiger Wirksamkeit im Lande besteht. Da der ständische Ausschuß vom Landtage ermächtigt ist, die Sache zur Entscheidung an den Bundestag zu bringen, so trug derselbe, gestützt auf eine vorliegende reichskammergerichtliche Entscheidung, wonach zur Anbringung von Beschwerden zwischen Fürst und Ständen letzteren die erforderlichen Vorschüsse aus der Landes-Kasse geleistet werden sollen, auf einen solchen Vorschuß an, der aber von der Regierung abgeschlagen ist. Es wird dies aber ohne Zweifel den Fortgang der Sache nicht hemmen.

Hannover, 18. April. Vorgestern Abend wurde das für die Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin arrangirte Festspiel zum Besten der Armen wiederholt.

* **Oldenburg**. [Neuer Hafen. Oberkirchenrath.] Zur Anlage eines neuen Nordsee-Hafens in der Nähe von Oldorf (bei Varel) hat der Landtag die Summe von 18,000 Thaler bewilligt. Durch die Publication der schon erwähnten neuen Kirchen-Verfassung hat die Wirksamkeit des bisherigen Ober-Kirchenraths aufgehört und es tritt der vom Großherzog ernannte Ober-Kirchenrath an dessen Stelle. Dieser ist die oberste Behörde der evangelisch-lutherischen Kirche im Herzogthum. Vom Landesfürsten geht demselben seine Geschäfts- und Dienst-Instruction zu. — Der Hofprediger Wallroth hierselbst ist zum Superintendenten in Eutin ernannt.

* **Schwerin**, 18. April. [Hofnachricht. Personalien.] Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin sind gestern Abend von Hannover hierher zurückgekehrt. Dem Commandanten von Rostock, Obersten v. Sittmann und dem Obersten der Artillerie Scheffer hierselbst ist wegen vorgerückten Alters die Pensionirung bewilligt worden. Der Major des 2. Bataillons v. Bassewitz ist zum Oberst-Lieutenant ernannt.

Rostock, 17. April. [Regierung und Stadt.] Nachdem, wie gemeldet, der Rath unserer Stadt, Angesichts der Zwangsmaaßregeln, seine Bereitwilligkeit zur Erfüllung der Forderungen des Regierungs-Commissarius, unter Verwahrung der Rechte der Stadt, erklärt hatte, sind die Executionstruppen wieder abmarschirt und in ihren Garnisonsort Wismar zurückgekehrt. Dennoch ist der Rath Willens, nachträglich den Rechtsweg gegen Se. Königl. Hoheit den Großherzog zu beschreiten.

Altona, 17. April. [Oberst Seyffahrt.] Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: Das kriegsgerichtliche Erkenntniß in Anklagesachen des Obersten v. Seyffahrt kann wohl nicht so furchtbar ausgefallen sein, wie verschiedene Blätter noch vor Kurzem meldeten, da Oberst v. S. seit drei Tagen wieder in Altona eingetroffen ist und unbehindert umhergeht. Namentlich überbot sich die demokratische Presse in der Ausmalung seiner entsetzlichen Kerkerleiden!

* **Altona**, 17. April. [Sonntagsfeier.] Hier steht eine strengere Beobachtung der Sonntagsfeier zu erwarten. Durch eine bezügliche Verordnung wird auf den Verkauf während des Gottesdienstes eine Geldbuße von 100 Rthlr. festgesetzt werden.

* **Uetersen**, 16. April. [Todesfall.] Gestern verschied hier der Landrath Graf Conrad Christoph von Ahlefeldt, Besitzer des adeligen Gutes Aischeberg, früherer Prälat der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft, in einem Alter von 85 Jahren. Bis zum Jahre 1847 konnte der hochbetagte Herr noch seinem Amte als Mitglied des Holsteinischen Obergerichts vorstehen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 17. April. [Vom Hofe. Vermischtes.] Dienstag den 19. April wird das 60ste Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand gefeiert, aus welchem Anlasse sich Montag mehrere Mitglieder des Kaiserlichen Hofes nach Prag begeben werden. — Der Kaiserl. Russische Oberst Kowalewsky, welcher in besonderer Mission in Montenegro war, ist heute früh aus Triest hier angekommen. — Der Adjutant des Sultans Mustapha Effendi wird binnen zwei bis drei Tagen seine Rückreise nach Konstantinopel antreten. — Man schreibt der Allg. Ztg. von hier: „Wie man gerüchtsweise vernimmt, soll abermals eine bedeutende Aenderung in der Organisirung der Armee eintreten. Jedes Infanterie-Regiment soll künftig aus fünf Bataillons, jedes zu vier Compagnieen, bestehen, nämlich einem Grenadier-, einem Schützen- und drei Füsilier-Bataillonen. Es würde dadurch der Etat jedes Regiments um vier Compagnieen verringert, was eine nicht unbedeutende Ersparung für den Staatsschatz zur Folge hätte. In der Genie-Waffe soll der Genie-Stab wieder von den Genie-Truppen getrennt werden." — Die Unterhandlungen in Betreff einer allgemeinen Münz-Convention, welche nach Art. 19. des Oesterreichisch-Preußischen Zoll-Vereins stattzufinden haben, werden dem Vernehmen nach im Monat Juni in Wien beginnen. — Die Telegraphenleitung zwischen Temeswar, Pesth und Wien ist vollendet. — Die Armirung der Festungen in den südlichen Donaugegenden schreitet fort. — Dem Mailänder „Eco della Borsa" vom 12ten d. M. zufolge gäbe der Weinstock in der Lombardei keine Hoffnung zu einer reichen Lese, indem er sichtbare Spuren der Trauben-Krankheit trage.

Ausland.

Es bleibt uns eine vierte Unter-Abtheilung der Katholiken Frankreichs, die Partei Veuillot's und des „Univers", die unbedingten Anhänger Roms möchten wir sie nennen, ernste, consequente Männer, deren Katholicismus nicht erst von heute datirt, Männer, die das Heil der katholischen Kirche lediglich in dem engsten Anschluß an den päpstlichen Stuhl erblicken, und die deshalb wenn auch nicht auf jede selbstständige politische Ueberzeugung, so doch auf jede selbstständige politische Action verzichtet haben. Ob Jesuiten, ob nicht Jesuiten, ihre Mutter ist Rom und ihr Vaterland überall, wo ihre Mutter gehorsame Kinder findet. Ihr Gegensatz ist die „gallicanische Partei", derjenige Theil der Kirche Frankreichs, in welchem der Franzose stärker ist als der Katholik und wo — zu geschweigen persönlicher Gründe, die indeß hier wie überall nur das Beiwerk sind — das Nationalitäts-Gefühl den Kosmopolitismus Roms überwunden hat. Die numerische Stärke dieser Partei ist nicht unbedeutend, und sie wird, wenn wir die Verhältnisse richtig beurtheilen, zunächst das Material liefern, mit dem der Kaiser der Franzosen den Bau seiner katholischen Kirche Frankreichs beginnt.

Frankreich.

△△ **Paris**, 15. April. [Dr. Véron und sein Prozeß.] Der Dr. Véron wird morgen selber seine Sache vor dem Tribunal verfechten. Sein Prozeß mit den Herren Aguado und seine Denkschrift bieten Stoff zu mancherlei Betrachtungen. Ich machte Sie schon auf das Geständniß Véron's aufmerksam, daß sein „Constitutionnel" trotz seines halbofficiellen Charakters schon im Monat August des vorigen Jahres mehr als 10,000 Abonnenten verloren hatte, und daß die Redaction sich genöthigt sah, den Abonnementspreis bedeutend herabzusetzen. Diese Maaßregel kostete dem „Constitutionnel" 80,000 Fr. in drei Monaten. Es blieb also nichts übrig, als Schulden zu machen, oder den Abonnementspreis von Neuem zu erhöhen. Véron wußte sich kaum zu lassen, besonders seitdem der „Constitutionnel" zwei polizeiliche Verwarnungen erhalten hatte. Aber er verlor den Muth nicht und an den Gedanken, das Blatt zu verkaufen, vermochte er sich vollends nicht zu gewöhnen. Stellen Sie sich Véron vor, wie er leibt und lebt, und lesen Sie die folgende Stelle aus seiner Denkschrift: „Was würde aus mir werden ohne den „Constitutionnel"? Schon seit vielen Jahren beobachte ich mich: ich liebe die Arbeit, die Sorgen, die Verdrießlichkeiten. Von Zeit zu Zeit beklage ich mich über die Sorgen; ich verlasse Paris und meine Geschäfte, aber nach vierundzwanzig Stunden vermisse ich schmerzlich die Arbeit, die Verdrießlichkeiten, und rasch nehme ich mein Joch wieder auf mich. Ich werde Ihnen keine Hindernisse in den Weg legen, Hr. Mirès, aber ich wünsche, daß es Ihnen nicht gelingen möge, mich von dem „Constitutionnel" zu entfernen, sollten Sie mich sogar in eine Million exiliren." — Dieser dicke Sybarit und seine Liebe zur Arbeit und das Exil in eine Million — es ist köstlich! Aber der Aermste hat seinem Schicksale nicht entgehen können. Mit einer Million oder einem ähnlichen Sümmchen ist er in den Ruhestand versetzt worden. — Ganz fabelhaft sind die Summen, welche Mirès aufwendete, um sich in den Besitz des „Constitutionnel" zu bringen. Véron erhielt ungefähr 800,000 Fr., de Morny über 600,000 Fr., die Actionaire 900,000 Fr. Und Mirès feilschte nicht in den Unterhandlungen. Véron kann nicht genug die „courtoisie prodigue" rühmen, womit Mirès ihn zum Verkauf des „Constitutionnel" „gezwungen" habe. — Die Herren Aguado streiten nun als Miteigenthümer des Blattes Véron das Recht ab, das Blatt zu verkaufen. Das ist der Gegenstand des Prozesses, auf dessen Details wir noch zurückkommen werden. Ich wollte heute nur durch Anführung jener Ziffern den Reichthum hervorheben, in dessen Besitz sich Mirès in kurzer Zeit bringen konnte und den Umstand, daß die Denkschrift Véron's die beste Widerlegung der Artikel des „Constitutionnel" über die Vortrefflichkeit des gegenwärtigen Preß-Regimes ist. Niemand hat eifriger als Véron und seine Mitarbeiter die Behauptung der nicht gouvernementalen Blätter bekämpft, jenes Preß-Regime gefährde das Eigenthum, weil ein Journal ein Eigenthum wie ein anderes sei; kein Regierungsblatt hat überschwänglicher als der „Constitutionnel" die maaßlose Beschränkung der Preßfreiheit gelobt; aber daß er das Gegentheil von dem dachte, was er in seinen Leitartikeln sagte und entwickelte, geht deutlich aus den Herzens-Ergießungen Véron's hervor. Denn er schreibt u. A. in seiner Broschüre: „Seit dem Staatsstreiche sind die Zeiten sehr schwierig und gefährlich geworden für die Journale. Die Tagespresse seufzt nicht bloß unter der bedrohlichsten Penalität, sondern auch unter den schwersten Lasten des Fiscus," und während der „Constitutionnel" die unbedeutendsten Maaßregeln wie welthistorische Ereignisse behandelte, erklärte Hr. Véron den Actionairen, daß die Journale in Folge des Mangels an politischen Ereignissen und der Vorsicht, wozu sie gezwungen seien, jedes Interesse verloren hätten. Das Publicum weiß jetzt, was es von den Versicherungen der Regierungsblätter zu halten hat. Die Denkschrift Vérons ist das Dementi der gouvernementalen Presse. Wie es heißt, ist dem Minister des Innern dieser Prozeß nicht weniger willkommen als das Buch des Herrn L. Reybauld: Moeurs et tableau du temps, weil der eine und das andere, jedes in seiner Weise dazu geeignet ist, den Kaiser über manche bedenkliche Dinge aufzuklären. Persigny muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er zu uneigennützig ist, um sich an Speculationen zu betheiligen, und zu scharfblickend, um die Gefahren zu übersehen, welche dem Staate aus dem wahnsinnigen Speculationsgeiste erwachsen können, und er theilt die Unruhe aller verständigen Männer über die Vereinigung aller großen Entreprisen in den Händen einiger wenigen Capitalisten. — Bei dieser Gelegenheit theile ich Ihnen mit, daß die neue Organisation des Ministeriums des Innern rasch voranschreitet. Der Minister wird hierbei vorzüglich durch Chevreau unterstützt, welcher bekanntlich einer von den neu ernannten Directoren ist.

?? **Paris**, 16. April. [Urtheile über das Urtheil gegen die Legitimisten. Das Buch von Troplong über die Autorität.] Wie Sie aus dem Urtheilsspruche des Zuchtpolizei-Gerichts ersehen werden, war es diesem nicht möglich, die beschuldigten legitimistischen Correspondenten wegen anderer Vergehen zu verdammen, als wegen Einführung verbotener ausländischer Journale, wegen Beleidigung der Person des Kaisers und wegen Besitz von Waffen und Munition. Die Anklage wegen Betheiligung an geheimen Gesellschaften konnte nicht erwiesen werden, was ein Glück für die Verurtheilten ist, weil der Polizeiminister sie sonst nach eigenem Ermessen hätte nach Cayenne schicken können. Um so strenger aber erscheint die Sentenz des Tribunals, das nicht bloß die Herren v. Coëtlogon und Planhot, sondern, mit Ausnahme von zwei, auch alle übrigen Angeklagten verurtheilt hat. Noch viel weniger jedoch, als über diese Strenge, verwundert man sich hier über die Beschlußnahme des Tribunals der Vertheidigung Dufaure's gegenüber, der bekanntlich darauf angetragen hatte, daß alle Anklagepunkte, die sich auf die auf der Post saisirten Briefe stützen, wegfallen sollten. Es heißt in dem Urtheilsspruche, der Polizeipräfect habe das unbeschränkte Recht, der Post anvertraute Briefe mit Beschlag belegen zu lassen und zu eröffnen, und es verstehe sich von selbst, daß das Tribunal von diesen Briefen Notiz nehmen dürfe und müsse. Bis jetzt hatte man nicht anders gewußt, als daß in Frankreich dasselbe gelte, was in vielen anderen Staaten Gesetz ist, d. h. daß nur die Briefe von solchen Personen mit Beschlag belegt werden können, gegen welche eine gerichtliche Untersuchung wirklich schon eingeleitet ist, und daß diese Briefe nur im Beisein der Angeschuldigten geöffnet werden dürfen. Es geht aber aus den Verhandlungen hervor, daß die an Coëtlogon und seine Freunde gerichteten oder von ihnen geschriebenen Briefe nicht in Folge ihrer Verhaftung mit Beschlag belegt, sondern daß die Herren in Folge der Beschlagnahme ihrer Correspondenzen verhaftet und in Anklagezustand versetzt worden sind. Dufaure soll nach der Verlesung des Urtheilspruches ausgerufen haben: Von diesem Augenblicke an mache ich diese Sache zu der meinigen. Man zweifelt nicht daran, daß die Gerichtshöfe höherer Instanz ein Urtheil cassiren werden, welches ohne Präcedenz in den Annalen der Französischen Jurisprudenz ist. Es hat sogar eine komische Seite, denn die Waffen und die Munition, welche im Besitz der Angeklagten waren, bestehen in Summa aus zwei Cavalleriesäbeln und drei Patronen. Und die Säbel waren noch dazu Dienstsäbel der Eigenthümer. Ein ehemaliger Offizier darf es also nicht wagen, seinen Degen aufzubewahren. Das Kaiserreich ist ja freilich der Friede! Man sieht, wie gesagt, der Cassation des Urtheils mit Zuversicht entgegen, und dies um so mehr, als in der letzten Zeit fast immer die Appellhöfe die Sentenzen der niederen Gerichtshöfe in Angelegenheiten von Legitimisten annullirt haben. Ist doch die Regierung selber viel mehr dazu geneigt, die legitimistische Partei durch Milde zu gewinnen, als durch Strenge abzuschrecken, wie deutlich aus der Schrift „Vom Autoritäts-Princip seit 1789" hervorgeht, welche in den Spalten des amtlichen „Moniteur" veröffentlicht wurde, und deren Verfasser kein Anderer ist, als die höchste Magistratsperson, Präsident Troplong. Dieser eminente Jurist und Staatsmann richtet sich in der That an die großen Fractionen der öffentlichen Meinung, welche ihren Grundsätzen treu geblieben sind, und die er zwar für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen sucht, denen er aber in der würdevollsten Sprache vollkommene Gerechtigkeit widerfahren läßt. Troplong entwickelt den Satz, daß Freiheit ohne Autorität nicht denkbar sei, daß die Freiheit bei der Verminderung der Autorität nichts gewinnen könne, und daß auch die starke Gewalt als solche nicht genüge, sondern daß der Fürst es verstehen müsse, sich persönlich beliebt zu machen. Die Conclusion Troplong's können Sie sich leicht denken. Mit ihr haben wir es nicht zu thun. Aber in einem Augenblicke, wo die secondairen Schriftsteller des Gouvernements in gehässigen Angriffen gegen die Legitimisten gefallen, und die niedern Gerichtshöfe die ganze Strenge der Gesetze, und mehr als das, gegen sie anwenden, thut es wohl, wenn Troplong im „Moniteur" Folgendes ausspricht: „Niemals werden wir Böses über die Bourbonen sagen. Wir können nicht vergessen, was das Land der Familie der Bourbonen schuldet durch ihre glänzende Pflege der Wissenschaften, durch die Vergrößerung des Ländergebietes, durch die Schöpfung der Centralgewalt und durch die mächtige Bildung der Bourgeoisie" — und das andere Wort —: „Wenn die Legitimisten sagen, daß der Krieg von 1814 nicht gemacht worden sei, um die Bourbonen wieder herzustellen, so sprechen sie nur eine historische Wahrheit aus!"

---

*) Wir bitten um lesbare Tinte. D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: Leo, General-Lieutenant, aus Stettin. Der General-Lieutenant v. Engel, Ober-Hof-Stallmeister, aus Dresden. Der General-Lieut. v. Massow aus Steinhöfel. Graf v. Reventlow, Gutsbesitzer, aus Schleswig. — Meinhardt's Hotel: Der Fürst Sulkowski aus Schloß Reisen. — Luz's Hotel: v. Klehe, aus Hamburg. — Zernickow's Hotel: Baron v. Schimmelmann, Hauptmann im Generalstabe, aus Koblenz. — Hotel des Princes: Graf v. Schweinitz-Crain, Landesältester und Majoratsbesitzer, aus Hausdorf. — Victoria-Hotel: Einert, Advokat und Director der Leipzig-Dresdener Eisenbahn, aus Leipzig. — Hotel de Rome: Graf v. d. Recke, R.-B., aus Overdick. Die Frau Ober-Landhofmeisterin Gräfin v. Schaffgotsch, aus Warmbrunn. Graf v. Bninski, aus Plerwolzewo. v. Wittgenstein, Regierungs-Präsident a. D., aus Köln. — Hotel de Prusse: Graf v. Bredow, R.-B., mit Gemahlin, aus Klesen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. April 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht, Friedrich Carl, Friedrich Georg von Preußen; Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen und der General-Lieutenant v. Voß. — 5½ Uhr trafen von Potsdam hier ein: Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz August von Württemberg, Ihre Hoheiten der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr Graf zu Stolberg, der General der Cavallerie v. Wrangel, der General der Infanterie v. Neumann, die General-Lieutenants v. Gerlach, v. Möllendorf, Graf v. Waldersee und der General-Major v. Schöler.

Den 19. April 7½ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg. — 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Majestät der König, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Albrecht und der Prinz Friedrich, Se. Erlaucht der Ober-Kammerherr und Minister des hohen Königl. Hauses Graf Stolberg, der General der Infanterie v. Neumann und die General-Lieutenants v. Gerlach, v. Möllendorf, Graf v. Waldersee.

— s Die gegenwärtig an 200 Mitglieder zählende geographische Gesellschaft wird am 24. d. Mts. ihr 25jähriges Stiftungsfest durch ein Diner im Mäder'schen Local feiern. Professor Carl Ritter hält die Festrede.

— s In dem Krankenhause der hiesigen katholischen Gemeinde wurden im verflossenen Jahre 624 Kranke (315 evangelische, 308 katholische, 1 Jude), darunter 179 unentgeltlich, verpflegt.

— S Der talentvolle Landschaftsmaler Firmenich, ein Bruder des Schriftstellers, ist mit Ausführung eines größeren Bildes: „Ansicht des Genfer See's mit dem Schloß Chillon," für die Sammlung eines hiesigen Kunstfreundes beschäftigt.

— d In den Treibhäusern des Commerzienrathes Dannenberger, Bellevuestraße 6a, finden Blumenliebhaber die herrlichsten Pflanzen in schönster Blüthe. Kunstgärtner Gaert, einer der tüchtigsten Männer seines Faches, welcher die Treibhäuser des Hrn. Dannenberger unter seiner Aufsicht hat, versteht sich trefflich darauf, seltene Gewächse fremder Zonen bei uns zu cultiviren.

— sS Von der Stolze'schen Anleitung zur Stenographie — herausgegeben von dem hiesigen stenographischen Verein — ist bereits die siebente Auflage erschienen.

— s Nach einer Mittheilung des „Publicisten" ist für die Schwurgerichts-Sitzungen beim hiesigen Stadtgericht die Anordnung getroffen, daß Zuhörer nur bis 9 Uhr Abends geduldet, und wenn um diese Zeit die Sitzung noch nicht beendet ist, genöthigt werden, den Saal und das Haus zu verlassen.

— : Am Sonnabend haben die Personen, welche in Folge der vorgenommenen Haussuchungen gefänglich eingezogen worden, das erste gerichtliche Verhör gehabt. Sämmtliche Untersuchungsrichter wurden an diesem Tage aufgeboten, um die Verhafteten zu vernehmen und die gesetzliche Bestimmung zu erfüllen, nach welcher jeder Angeschuldigte, sobald seine Sache dem Richter überantwortet worden, innerhalb 24 Stunden verhört werden muß. Auch haben die Angeschuldigten die bisherige Polizeihaft nunmehr mit dem Criminalgefängniß vertauscht.

— s Die heutige Nummer des „Publicisten" veröffentlicht in Bezug auf eine von diesem Blatte gebrachte Mittheilung, daß bei dem März-Complott auch drei Feuerwerker in Spandau verhaftet worden, folgende amtliche Berichtigung:

„Die in No. 27 gemeldete Arretirung von drei Individuen der Feuerwerks-Abtheilung zu Spandau war die Folge eines Namensmißbrauchs durch den arretirten Falkenthal. Die Untersuchung ergab die vollständige Schuldlosigkeit der drei einen Namen führenden Individuen, und wurden dieselben Tags darauf wieder freigelassen, auch ihnen vor versammeltem Truppentheile von mir eine vollständige Ehren-Erklärung gegeben.

Spandau, 15. April 1853.

Busch, Major und Commandeur der Feuerwerks-Abtheilung."

— S Die Baulust in dieser Saison scheint sich namentlich die Eckhäuser der großen Straßen ausersehen zu haben: das zweistöckige Element wird darin immer eifriger ausgemerzt. Außer dem großen Neu- und Umbau in der Friedrichs- und Taubenstraße erhält auch das Eckhaus der Friedrichs- und Kochstraße, in dessen Parterre sich bekanntlich die vortreffliche Schilling'sche Conditorei befindet, einen neuen Stockaufsatz. Sehr zweckmäßig und empfehlenswerth ist bei der Einfriedigung die Einrichtung, daß das Trottoir durch einen überbauten Durchgang für den Verkehr offen gehalten, oder doch an die Seite des Straßendammes gelegt wird.

— d Die Anlage von Läden verpflanzt sich mehr und mehr bis in die erste Etage. So werden gegenwärtig in einem großen Eckhause der Jerusalemer und Mohren-Straße ähnliche Einrichtungen getroffen, um den Verkäufern in dieser allerdings lebhaften Gegend neue Locale zu öffnen. Dagegen wird der Mangel an kleineren Wohnungen immer drückender, und die Miethe dafür steigt unter diesem Drucke immer höher. Ein Neubau von Häusern, die vorzugsweise zu kleineren Wohnungen dienten, wäre gewiß eine gute Speculation.

— n Von Berlin sind bereits 170 Colli Kunstgegenstände zur Ausstellung nach Dublin durch den hiesigen Agenten des Ausstellungs-Comité's Wilkinson befördert worden.

— n Die Zahl der in jüngster Zeit beim Stadtschwurgericht eingegangenen Anklagen ist so groß geworden, daß nicht nur für diesen, sondern sogar auch schon für den nächsten Monat die Sitzungstage vollständig besetzt sein sollen.

— S Die vierte Seite des Dönhofsplatzes (nach der Krausenstraße) wird jetzt gleichfalls mit Granit-Trottoirs versehen.

— s Für die Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten und Vergnügungen in Berlin sind von der niedergesetzten Commission des Gemeinderaths bereits umfangreiche Vorarbeiten gemacht worden.

— s Der Weg durch die Hasenhalde von der Pionierstraße bis zum Rollkrug soll chaussirt werden.

— o Eine Erwiederung auf ihren jüngsten Leitartikel „die ministerielle Presse" erwartet die „Zeit" selbst wohl kaum. Abgesehen von dem wirklich dürftigen Inhalte desselben, können wir einer Publicistik, welche gestern für die Hannoversche Ritterschaft und heut gegen die Preußische schreibt, höchstens von Zeit zu Zeit „unter dem Strich" gedenken. Man wird sich — so hoffen wir — in Kurzem selbst widerlegen.

— n Eine neue Definition zweier zeitgemäßer Gestalten bringen die „Fliegenden Blätter" mit entsprechenden Illustrationen. Auf die Frage: „Was ist ein Particulier?" erfolgt die Antwort: „Ein Particulier ist ein Bummler, der Geld hat." Und auf die Frage: „Was ist ein Bummler?" lautet der Bescheid: „Ein Bummler ist ein Particulier, der kein Geld hat." — Auch ertheilen die „Fliegenden Blätter" folgende sichere Methode der Kunst, eine Sprache binnen 24 Stunden zu lernen: „Man theile die ganze Sprachlehre in 6 einzelne Theile und lerne alle 4 Stunden einen."

— : In unsern Bürger-Tabagieen, wo die ehrsamen Stammgäste bisher mit jener Ruhe, welche die erste Bürgerpflicht ist, bei der Stange (Weißbier) blieben, erzeugt das überall probirte „Tischrücken" gegenwärtig eine bedenkliche Aufregung. Jeder will wo möglich das Kunststück sehen, wovon er so viel gehört hat, und in der Hauptstadt hausiren die fabelhaftesten Sagen von dem verschiedenen Ausfall der angestellten Versuche. Eines aber ist gewiß: niemals ist die Berliner Menschheit so Hand in Hand mit einander gegangen oder gesessen, als dermalen, wo „Rücken oder Nicht-Rücken" die Alles bewegende Tages-, Zeit- und Weltfrage ist. Merkwürdig, daß die Platte des Tisches zuweilen eigensinnig oder tückisch ist wie ein Starrkopf. Ein Hausdoctor, der nicht glauben wollte, daß vorgestern der Tisch getanzt hatte, wurde gestern extra zur Wiederholung des Experimentes in derselben Familie eingeladen, zu deren Hausrath der Spaziertisch gehört. Aber wer sich gestern durchaus nicht rückte, noch regte, war der Tisch, der vorgestern die schönsten Entrechats gemacht hatte. Der enttäuschte Familienvater wurde ordentlich wild darüber, daß er gestern seinem Tisch nicht wie vorgestern Beine machen konnte, und er meinte: das käme bloß daher, weil der Doctor kein Vertrauen zu dem Tische habe. Es scheint also auf dem bekannt gemachten Recepte zum Tischrücken noch Eins zu fehlen: daß Jeder zuvor dem Tische, der tanzen soll wie ein Bär, ein Vertrauens-Votum octroyirt.

— n In Hamburg giebt ein „Professor aus Köln, C. W. Weidkoffen," öffentliche Vorstellungen der „galvanisch-elektro-magnetischen Tisch-Tanzkunst" mit Musikbegleitung. Die Procedur war die bekannte durch Bildung einer Kette, und der Tisch spazierte nach 46 Minuten mit der Kette zum Haupt-Ausgange des Locals hinaus, wie man erzählt.

— : Nervenschwachen Personen wird von wohlmeinenden Aerzten ernstlich abgerathen, bei den Versuchen des Tischrückens, wie sie jetzt Mode sind, mit Hand anzulegen. Daß Damen dabei, noch ehe der Tisch auf den Trab gebracht worden, in Ohnmacht gefallen sind, diese Fälle wurden schon öfters von den Zeitungen gemeldet, und in der That dürfte die erwartungsvolle Spannung auf das Gelingen oder Mißlingen des Experimentes jener wühlenden Aufregung gleich kommen, mit der ein leidenschaftlicher Spieler am grünen Tische seines Gewinnes oder Verlustes harrt. Wir hören, daß selbst ein sonst robuster Mann, nachdem er eine Stunde lang mit den Tisch zu beleben versucht hatte, hinterher

* **Paris**, 17. April. [Aus dem „Moniteur".] Der „Moniteur" bringt heute einen sehr ausführlichen Bericht des Unterrichts-Ministers über die Ungleichheit der Stellungen der Professoren an den verschiedenen Lyceen von Frankreich, welche bis jetzt in 4 Klassen eingetheilt waren. Der Minister beantragt eine Gleichstellung aller Lyceen und eine nach dem theureren oder billigeren Unterhalt in den verschiedenen Städten verhältnißmäßig vertheilten Gehalt der Professoren.

[Zur katholischen Frage.] Das „Pays" veröffentlicht mit der Unterschrift de la Gueronnière's eine Art Manifest über die Gesinnungen der Regierung in Betreff ihrer Stellung zur katholischen Kirche. Wir entnehmen diesem Artikel folgende bezeichnende Stelle: „Man legt der Regierung Napoleon's III. die Absicht bei, ihrer Tradition zu entsagen, indem sie das Recht des Staates der Souverainetät der Kirche aufopfere. Es ist wichtig, daß die öffentliche Meinung dem Irrthume dieser Recriminationen und Klagen nicht überlassen bleibt. Von Herzen katholisch, wird der Kaiser immer den religiösen Geist respectiren; Haupt einer großen Nation, wird er niemals den Civil-Geist aufgeben. Indem er mit einer unbeugsamen Festigkeit dieses doppelte Interesse sicherstellt, wird es ihm gelingen, der Religion ihre ganze moralische Gewalt über die Seelen und der Gesellschaft ihre ganze Kraft für das Gute zu erhalten."

* **Paris**, 18. April. Der Kaiser setzte dem Cardinal Morlot das Barett auf. Hierbei wurden zwei Reden gehalten, welche die Befriedigung über die Uebereinstimmung mit dem päpstlichen Hofe seit dem Concordat ausdrückten. (T. C.-B.)

Großbritannien.

♂ **London**, 16. April. [Kossuth und die „Times".] Nachdem nun Lord Palmerston's (zur Zeit Minister des Innern) Erklärungen über die Waffenbeschlagnahme, die von den „Times" ohne Weiteres in Verbindung mit Kossuth gebracht worden, im Unterhause erfolgt sind (vergl. die gestrige Ztg.), ist zu sehen, daß es jedenfalls eine langwierige Untersuchung von unsicherem Ausgange geben wird. Wenn die „Times" auch gute moralische Gründe für ihre Behauptung gehabt haben mögen, sind sie doch etwas zu schnell damit herausgeplatzt. Die Waffen, vorzugsweise Sprengkugeln und Raketen, befanden sich nicht im Hause Kossuth's, auch nicht in einem solchen, das auf seinen Namen gemiethet war, sondern in einem Speicher in Rotherhithe, auf dem südlichen Ufer der Themse, ungefähr da, wo der Themse-Tunnel mündet, und wo sich kaum andere Häuser befinden, als Speicher und Fabriken. Sie bildeten Vorräthe eines vermeintlichen Geschäfts in Artillerie-Patenten, vorzüglich in Sprenggeschossen und Wurf-Raketen, das einem gewissen Hale gehört, dessen Name, neben dem des Capitain Warner, oft genug genannt ward. Die Haussuchung scheint auch, Vorsichts halber, unter einem doppelten Warrant vor sich gegangen zu sein, sowohl dem Lord Palmerston's, als Secretair für das Innere, wie dem der Zollverwaltung. Kein Händler mit Pulver und sonstigem Kriegsmaterial darf mit seinen Vorräthen eine gewisse, gesetzlich feststehende Quantität überschreiten, und in dieser Hinsicht kann die Zollhausverwaltung den Fund in Rotherhithe zum Gegenstand der Anklage machen. Für Substantiirung einer Anklage gegen Kossuth wegen Vorbereitung eines feindlichen Einfalls in das Gebiet einer mit England befreundeten Macht bedarf es aber sehr schwieriger Nachweise, von denen abgewartet werden muß, ob die Polizei im Stande sein wird, sie zu beschaffen. Es kann nach dem, was Kossuth's Protectoren im Unterhause mittheilten, einen juristischen Kampf geben, bei welchem jeder Schritt erfochten werden muß, denn Kossuth läugnet Alles und scheint also auf die Eventualität gefaßt gewesen zu sein. — Auch der Quäker Bright ist im Unterhause für Kossuth in die Schranken getreten. Das mag er thun, und es ist eben das Ende abzuwarten; aber wie kommt das Haupt der Friedensfreunde dazu, in der Wegnahme von Sprengkugeln und Brandraketen etwas Sonderbares zu finden? — Ist es denn nicht zum Besten des Friedens, wenn man sich ihrer versichert, wem sie auch gehört haben mögen?! —

* **London**, 16. April. [Die „Times" über die Türkei. Diplomatische Kosten. Das Museum.] In einem Leitartikel über die orientalische Frage versichern „Times" heute mit Bestimmtheit, alle die Forderungen, die Fürst Mentschikoff, wie die Correspondenten von hundert Zeitungen berichten, an den Divan stellen soll, seien Fabeln, theils durch eben diese Zeitungs-Berichterstatter, theils durch die Türkischen Diplomaten selber ausgesprengt. Rußland werde wahrscheinlich nichts weiter als eine Convention verlangen, um die rivalisirenden Ansprüche der griechischen und katholischen Kirche im heil. Lande auf eine bestimmte und bleibende Grundlage zurückzuführen. Das sei Alles; und auch die vielbesprochenen, sehr übertrieben geschilderten Rüstungen Rußlands seien eingestellt. Für die Türkei habe man somit nicht das Geringste mehr zu fürchten. Die Türken aber hätten nur deshalb in die Lärmposaune gestoßen, um die ihnen befreundeten, unter einander eifersüchtigen Großmächte wach zu rufen. Dies jedoch sei eine verfehlte Politik, denn die Türken hätten dadurch nur bewiesen, daß sie aufgehört haben, ihrer eigenen Kraft zu vertrauen. England habe bei dieser Gelegenheit gezeigt, wie sehr es dem Kaiser von Rußland vertraue. Die Frucht sei von innen faul und werde fallen. Aufgehalten könne die Katastrophe, aber nicht verhindert werden. Das bloße Gerücht einer Gefahr sei jetzt genügend, dieses einst so mächtige Reich zu erschüttern; wer es gewaltsam berührt, thut es auf die Gefahr hin, es zu Grunde zu richten. So äußern sich die „Times". Wir überlassen ihnen natürlich, die Richtigkeit ihrer Angaben zu vertreten. — Nach einem gestern veröffentlichten Parlaments-Ausweis kostet das Engl. diplomatische Corps dem Lande 117,955 L. Dazu kommen 9000 L. Zulage für Hausmiethe, somit im Ganzen 126,955 L. Hierzu kommen 7695 L. für den diplomatischen Dienst in Persien. — Die Auslagen für das British Museum in diesem Jahr (bis 31. März 1854) sind auf 55,840 L. veranschlagt. Im Jahr 1852—53 wurden 52,343 L. verausgabt. — Im Jahr der großen Ausstellung war das Museum von 2,527,216, von Weihnachten 1851 bis Weihnachten 1852 von 2,019,243 Personen besucht worden.

— Das am 18. April in London eingetroffene Dampfschiff aus New-York vom 6. meldet: daß die Einnahme San Juan's (Nicaragua) auf Betrieb des Englischen Consuls geschehen ist. — Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 218,885 L. auf 19,226,334 L., der Notenumlauf um 589,545 L. auf 22,976,715 L. zugenommen.

Spanien.

= [Französische Urtheile über Spanische Zustände.] Man schreibt uns aus Paris vom 15. April Folgendes: Wie es scheint, bereiten sich in Spanien wichtige Dinge vor. Die neuesten telegraphischen Depeschen aus Madrid — (sie sind auch in Berlin schon länger bekannt. D. Red.) — meldeten nach einander die Suspendirung der Cortes und den Rücktritt des Ministeriums, aber sie sagen uns nicht, was sich zwischen diesen beiden Ereignissen zugetragen hat. Desto redseliger ist die Fama, welche erzählt, dem Rücktritte des Ministeriums sei die Zurückberufung des Herrn Bravo Murillo und ein mißlungener Staatsstreich vorhergegangen. Sie fügt hinzu, die Spanische Regierung habe sich durch eine Bewegung in Madrid und durch eine Insurrection in Catalonien zurückschrecken lassen, das Französische Cabinet aber hätte es für zweckmäßig gehalten, diese Nachrichten dem Publicum zu verschweigen. Das „Journal des Débats" behauptet, die Spanischen Minister hätten vor ihrem Rücktritte einen Act der Energie vollbringen wollen und sämmtliche Senatoren abgesetzt, welche für den General Narvaez votirt hatten. Die Thatsache unterliegt keinem Zweifel, aber auf der Börse wurde versichert, Bravo Murillo habe jene Maaßregel getroffen gehabt. Auf ordentlichem Wege werden wir in Bälde erfahren, woran wir uns zu halten haben. Daß der Einfluß der Königin Mutter (Marie Christine) eine Hauptrolle in den Spanischen Verwickelungen spielt, ist jedenfalls gewiß. Die gouvernementale „Correspondenz" aus Madrid schrieb vorgestern: „Die Ursache jener Maaßregel (der Suspendirung der Cortes) war die Unanständigkeit und die Häufigkeit der Angriffe gewisser Senatoren gegen hochgestellte Personen." — — Diese Personen werden nicht genannt, aber das ist auch nicht nöthig. Seltsame Intriguen kreuzen sich am Madrider Hofe seit langer Zeit. Marie Christine verfolgt mit Hartnäckigkeit ihr Ziel, die Kinder aus ihrer Ehe mit dem Duc de Rianzares (Herrn Munnoz) zu Infanten (Spanischen Prinzen) erklären zu lassen. Andererseits regen sich die Progressisten und Republikaner; man spricht von Unterhandlungen zwischen mehreren Generalen und Espartero. Die Infantin Luise Herzogin Montpensier (die Schwester der regierenden Königin Isabella) scheint ebenfalls eine Partei zu haben, welche die Einsetzung einer Regentschaft anstrebt. Kurz es fehlt jenseit der Pyrenäen nicht an Elementen zu einer gewaltsamen Krisis, deren Tragweite um so schwieriger zu ermessen wäre, als die etablirte Regierung selber eine revolutionäre ist.

In Folge der dem Ministerium bewiesenen heftigen Opposition ist der Marquis v. Duero nach den Canarischen Inseln, der General O'Donnell nach den Balearen und der General Prim nach Paris verbannt worden.

(T. C.-B.) **Laut Nachrichten aus Madrid vom 15. April hatte die Eidesleistung des neuen Ministeriums, dessen Mitglieder wir gestern aufgezählt haben, an diesem Tage stattgefunden.**

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 16. April. [Zur Situation; kathol. Frage; Adressen; der König; kathol. und protest. Journale; aus Utrecht.] Uebermorgen (Montag) wird die Debatte über die katholischen Organisationen in der Zweiten Kammer wieder aufgenommen werden. Die Schriftstücke, welche den Gang der Verhandlungen zwischen hier und Rom darlegen, sind bereits privatim bekannt geworden; sie enthalten nichts Neues. Man erwartet vom Montag eine sehr belebte, ja hitzige Debatte. Der Minister Thorbecke wird höchst wahrscheinlich selbst das Wort nehmen, vielleicht sogar sich dazu gezwungen sehen, denn mir scheint, daß der Kampf zunächst seinem Portefeuille gilt. Die liberale Partei, welche ihre Hoffnungen von dem gegenwärtigen Ministerium nicht glaubt abwenden zu dürfen, hofft am Montag eine motivirte Tagesordnung durchzusetzen, dahin gehend, daß die Kammer zwar die neuen Organisationen nicht verfassungswidrig, aber die Weise ihrer Einführung doch tadelnswerth findet. Ein Antrag, nicht kalt, nicht warm, der vergeblich versuchen wird, die Aufregung zu mildern. Bereits sind hundert fünf und achtzig Adressen gegen die Herstellung der katholischen Hierarchie an den König abgegangen. Die Amsterdamer Adresse, unterzeichnet von 37,600 Männern und 13,800 Frauen, wurde dem König durch eine Commission, zusammengesetzt aus den angesehensten Personen der conservativen Partei, überreicht. Die Antwort Sr. Maj. war, dem „Amsterdamsche Courant" zufolge, wohlwollend und herzlich, aber durchaus zurückhaltend. Die Minister haben in den jüngsten Tagen zahlreiche Berathungen gehabt. Als einen Beitrag zur Zeichnung der Situation lege ich Ihnen ein Stück des „Courrier de la Meuse" (zu Mastricht), des ersten katholischen Organs, bei. In diesem Artikel finden sich folgende Stellen: „Mehr als ein protestantisches Blatt giebt heut Beweise einer so unglaublichen Intoleranz, daß man bei ihrer Lectüre sich in das sechszehnte Jahrhundert zurückversetzt glaubt. Die wüthenden Declamationen, welche unaufhörlich ertönen, gereichen unserem Lande zur Schmach, und wenn dieser Geist des Fanatismus sich verallgemeinern sollte, so würde man uns bald nicht mehr unter die civilisirten Völker rechnen." — Die Haltung einiger protestantischen Journale ist allerdings maaßlos. — Zur Charakteristik der Petition von Utrecht, welche bekanntlich den ersten Anstoß zu der Bewegung gab, führe ich Ihnen einige Zeilen aus einem veröffentlichten Briefe eines Freundes der Unterzeichner, des Professors Vreede, an: „Diese Adresse ist von einer großen Anzahl von Menschen unterzeichnet, welche durchaus nicht orthodox oder pietistisch oder politische Gegner des (liberalen) Ministeriums sind."

Belgien.

‡ **Brüssel**, 17. April. Se. Maj. der König hat den Baron von Seebach, den Staatsminister Sr. K. Hoh. des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, zum Großcordon des Leopold-Ordens ernannt.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 15. April. [Vom Reichstage; letzte Amendirung.] Der heutige Tag hat nur die Stimmungen noch mehr auf die Folter der Erwartung gespannt, die endgültige Entscheidung über die Erbfolge-Botschaft aber noch nicht gebracht. Der Präsident stellte die Frage, ob die zur Botschaft eingegangenen Amendements einer einfachen oder der riskanten Dreiviertel-Majorität unterliegen sollten! Der Reichstag entschied für erstere nur in Betreff der Amendements, beschloß aber für die Schlußberathung die Dreiviertel-Majorität. Der Klarheit wegen muß ich noch einmal die neuen Fünfziger-Amendements zum Oersted'schen Antrag erwähnen. Das erste will die Worte: „so weit es ihn (den Reichstag) betrifft" an die Stelle der Worte: „so weit es das Königreich Dänemark betrifft," und der zweite die Worte: „in Uebereinstimmung mit dem in London unterm 8. Mai 1852 abgeschlossenen Tractate" an die Stelle der Worte: „mit dem Inhalte der Königlichen Botschaft an den Reichstag vom 4. October 1852" gestellt wissen. Nach einer längeren Debatte, welche sich ohne neue Momente um die bekannten Fractions-Differenzen drehte, wurde das erste mit 136 Stimmen angenommen, das zweite mit 95 gegen 54 Stimmen verworfen. Der alte Stamm der Opposition ist unerschüttert geblieben. Morgen (am Sonnabend) erfolgt nunmehr die von der erwähnten Dreiviertel-Majorität bedingte Schluß-Abstimmung. Der darin zu votirende Antrag lautet nach Aufnahme des „stylistischen" Amendements der Fünfziger wörtlich: „Der vereinigte Reichstag ertheilt mit Bezug auf das Grundgesetz vom 5. Juni 1849, soweit es ihn betrifft, seine Einwilligung dazu, daß Se. Majestät die Thronfolge für die gesammte Dänische Monarchie in Uebereinstimmung mit dem Inhalte der Königl. Botschaft vom 4. October 1852 ordne." — Die Chancen für das Ministerium haben sich bis jetzt noch nicht vermehrt, wenn nicht das mit ziemlicher Bestimmtheit auftretende Gerücht, der Reichstag werde, wenn er die Erbfolge-Botschaft nicht unbedingt annehme, aufgelöst werden, eine Wandelung in den friedlicheren Gemüthern der Opposition hervorrufen dürfte. Auch unter dieser Eventualität wird das Ministerium in seiner Totalität kaum seine Portefeuilles behalten können. Eine particulare neue Combination des Cabinets steht an der Schwelle des Tages.

Persien.

[Conflict. Vermischtes.] Französische Blätter sprechen ebenfalls, nach Briefen aus Teheran vom 26. Februar, von einem ernstlichen Mißverständniß zwischen dem Persischen Hofe und der Britischen Gesandtschaft in Bezug auf Herat. Man fürchtete einen Bruch. Der Britische Gesandte Oberst Sheil wollte Teheran in einigen Tagen verlassen, angeblich auf Urlaub, aber mit seinem ganzen Personal. — Die Cholera rückte gegen Teheran vor; sie hatte Resch̄t und Caslin erreicht, wo sie Verheerungen anrichtete. Der diesjährige Winter in Persien war einer der strengsten seit Menschengedenken. Der Schnee lag in einigen Gegenden so tief, daß der Verkehr gehindert war. Der Schah, welcher gleichwohl einen Jagd-Ausflug nach Hirsa unternahm, mußte zehn Tage lang in seinem Zelt bleiben, und mehrere Menschen seines Gefolges erfroren. (G. M.)

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse.) Den 16. April. (Schluß.)

Das Hauptgeschäft fand in dieser Woche in Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Actien statt, über die wir uns bereits in unserm vorigen Referate weitläufiger ausgelassen haben. Wenn auch die schnelle Steigerung, die am Montag noch von 83 weiter auf 84½ ging, manche Gewinn-Realisirung veranlaßte, so behauptete sich der Cours doch bei sehr starkem Umsatze fest auf 81½ bis 82¼, und können wir heute nur wiederholen, daß diese Bahn im September d. J. unter so günstigen Auspicien eröffnet werden wird, daß Jedermann sich danach drängen würde, sich mit pari an derselben zu betheiligen, wenn die Zeichnungen erst jetzt eröffnet würden. Das Actien-Capital beträgt für die etwa 5½ Meilen lange Bahn 2,700,000 Thlr., wovon indeß fast ¼ Million unverwendet bleiben dürfte; nimmt man die Wochen-Einnahme nur zu 5000 Thlr. durchschnittlich an, obgleich viele auf 10,000 Thlr. rechnen, so beträgt die Jahres-Einnahme 260,000 Thlr., schlägt man dann die Kosten auf 35 % an, obgleich sie viel geringer sein müssen, da die Kohlen weder Transport noch überhaupt irgend etwas kosten, weil sie Eigenthum der Gesellschaft sind, so bleibt schon für den Anfang ein Reingewinn von 169,000 Thlrn. oder etwa 6¼ % des vollen Actien-Capitals, während wir fest überzeugt sind, daß die Einnahmen, also der Gewinn, in kurzer Zeit auf das Doppelte steigen wird. Auch in Bergisch-Märkischen war am Montage noch viel Geschäft, und stiegen dieselben bei starken Käufen plötzlich von 74 bis 77, gingen dann aber, eben so schnell wieder bis 74½ % zurück. Wir können nur wiederholen, daß nach Vollendung der Dortmund-Soester und der Hagen-Siegener Bahn die Bergisch-Märkische unstreitig die bestrentirendste von allen rheinisch-westphälischen Bahnen sein wird. Sehr beliebt waren ebenfalls wieder Amsterdam-Rotterdam, die von 85½ ferner bis 87 stiegen und in großen Posten in Privathände gingen. Dagegen gingen rheinische, erst von 90 à 92 bezahlt, bis 89½ zurück, da von derselben Seite, von welcher man früher 4 und 4½ % Dividende für 1852 in Aussicht stellt, jetzt eine Zahlung von nur 3½ %, nach andern sogar nur 3¼ %, behauptet wird, doch läßt sich bis jetzt eben so wenig das Eine mit Bestimmtheit behaupten, wie das Andere bestreiten, da durchaus noch nichts darüber feststeht. Keinesfalls sind die Aussichten für diese Bahn sehr ermunternd, da nicht bloß die beiden ersten Monate d. J. eine Mindereinnahme von 7200 Thlr. boten, welche die Concurrenz der Aachen-Düsseldorfer Bahn wohl noch bedeutend vermehren wird, sondern auch für Berichtigung der längst fälligen 180,000 Thlr. rückständige Dividenden nun auch wohl endlich „von Oberaufsichtswegen" Sorge getragen werden dürfte. Eben so sollen auch Potsdam-Magdeburger Actien nicht, wie man früher ausgesprengt hatte, 4 sondern nur 3½ pCt. Dividende für 1852 geben, und dürfte dann der Cours, der sich noch ziemlich auf 93¾ a 94¼ bis 93 behauptete, wohl erheblich zurückgehen, um so mehr, als der in Folge richterlichen Erkenntnisses von der Direction zu ersetzende große Posten Magdeburg-Leipziger Eisenbahnactien bei dem täglich steigenden Course dieser Papiere (sie stehen heute, da im Verwaltungsrathe die Zahlung einer Dividende von 22 pCt. beschlossen ist, 330 pCt.) wohl die Direction in die Nothwendigkeit versetzen dürfte, die Dividenden für längere Zeit mindestens erheblich zu beschränken.

Oberschlesische Actien behaupteten ziemlich ihre vorwöchentliche Courssteigerung, indem Lt. A. von 229½ a 232 a 226 a 230 und Lt. B. von 188 a 191 a 186½ a 188½ bezahlt wurden; wogegen Köln-Minden eher matter waren und von 120¾ a 122 bis 120¼ zurückgingen. Magdeburg-Halberstädter schwankten von 187 a 188 a 185 a 186½. Freiburger behaupteten ihren unnatürlich hohen Coursstand von 135 a 137½ a 136½. Cosel-Oderberger, in denen der Verkehr sich in der Regel nur auf ein die Coursnotiz bestimmendes Minimum beschränkt, stellten sich nominell von 209 a 210 auf 205 a 207. Stettiner von 157 a 157¾ a 156 a 157. Anhalter 130¾ a 132 a 131. Hamburger 108½ a 107½ a 108 und Thüringer fest auf 108¼ a 108, ein für die Erträgnisse dieser Bahn unbestreitbar zu hoher Coursstand, zumal bei der ihr bevorstehenden Concurrenz. In Verbacher Actien hat sich das Geschäft wieder vermehrt, und es zeigen sich täglich immer wieder neue und gute Käufer; der Cours behauptete sich auch sehr fest auf 119½ a 121 a 119¾ a 120, und die überraschend günstigen Einnahmen — in den ersten 10 Tagen des April wiederum bereits 9500 Fl. mehr als im vorigen Jahre — sprechen immer mehr dafür, daß unsere Anschauungsweise dieser Bahn die richtige war.

Eine verhältnißmäßig erhebliche Steigerung — von 94 auf 96 — erfuhren Stargard-Posener Actien; wenn man diese Bahn auch durch Zeitungsartikel dem Publicum zu empfehlen gesucht und Stargard-Posen als die „directe Straße nach Triest" dargestellt hat (wie werden sich Wronke und Samter freuen, wenn künftig die Ueberlandspost durchkommen wird!), so scheint Empfehlung und Courssteigerung doch weniger in der allerdings gegen v. J. verdoppelten Einnahme dieses Jahres als vielmehr in dem Wunsche begründet, für das Breslau-Posener Bahnproject die erforderlichen Zeichnungen zu beschaffen, da dieselbe, wie wir hören, mit Rücksicht auf die von der Königl. Regierung für dieses Unternehmen gestellten Bedingungen nicht sehr zahlreich eingehen sollen. Ruhrort-Crefelder wurden von 96 a ¾ a ½ bezahlt, wogegen Aachen-Düsseldorfer zu 95½ und 95¼ anhaltend offerirt blieben. Düsseldorf-Elberfelder, erst von 91¼ bis 92½ bezahlt, wurden heute zu 91 verkauft, da dieses Papier meistens in festen Händen und noch dazu größtentheils in solchen Händen ist, welche dazu auf die ominösen Anpreisungen anderer Blätter hin zu etwa 118 gelangt sind, so ziehen die meisten Besitzer vor, eine Zeit lang nur 2½ % Dividende zu nehmen, als etwa 25 % Schaden zu machen, und dies ist wohl allein der „bemerkenswerthe" Grund, weshalb der Cours sich so ziemlich fest behauptet.

Von den kleineren Actien waren eben wohl der spärlichen Zeichnungen zur Posen-Breslauer Bahn wegen Sagan-Glogauer von 60 à 61 bis 59½ offerirt, eben so Magdeburg-Wittenberger von 50 bis 49; da letztere Bahn für 1852 keine Dividende geben kann, 1853 aber eine Mindereinnahme hat, so sind die Aussichten für dieses Jahr nicht schwer zu berechnen und der Coursstand von 49 unter diesen Umständen ein unerklärlich hoher; Aehnliches würde man von Steele-Vohwinklern sagen können, die von 47½ à 48 bis 46¾ verkauft wurden, da die Bahn in den ersten 3 Monaten d. J. in Folge der ungünstigen Witterung 2300 Thlr. weniger als im vorigen Jahre eingenommen hat, wenn derselben nicht durch die Ruhr-Dampfschifffahrt, welche am 15. k. Mts. eröffnet und bereits im Juni bis Station Kupferdreh ausgedehnt wird, in Folge des dadurch vermittelten directen Verkehrs mit der Ruhrort-Crefelder Bahn, ebenso durch den demnächstigen Anschluß an die Cöln-Mindener Bahn in Folge der bereits projectirten Verbindung von Steele nach Bochum und Herne eine ergiebige Zukunft bevorstände; auch hat sie doch bereits wenigstens einmal ihren Actionairen eine Dividende gezahlt, und würde diese auch schon öfter erfolgt sein, wenn die vorhandenen Betriebsmittel nur einigermaaßen für den nöthigen Kohlentransport ausreichten, ein Uebelstand, der indeß wohl baldigste Abhülfe finden wird. Mecklenburger Actien wollen ebenfalls nicht mehr recht Faveur nehmen, und ist das Geschäft darin nur noch in wenigen Händen, da sich die meisten Speculanten und Besitzer davon losgemacht haben, nachdem sich alle die günstigen Gerüchte für die Zukunft dieser Bahn als mindestens sehr verfrüht herausgestellt; der Cours schwankte in dieser Woche ebenfalls zwischen 52 a 51½ a 52¼ a 50¾ a 51 und dürfte sich auch wohl ferner auf dieser Höhe behaupten, da sowohl die März-Einnahme eine günstige war, als auch die erste Hälfte des laufenden Monats gegen voriges Jahr einen erheblichen Mehrertrag geliefert haben soll. Sehr belebt war dagegen das Geschäft wieder in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, wiewohl dieselben nicht sehr schwankten, sondern von 57½ a 57⅞ a 56½ a 56¾ a 56⅞ umgesetzt wurden. Die mit so vieler Bestimmtheit verbreitete Nachricht von der Eröffnung der Paderborn-Warburger Eisenbahnstrecke Anfangs Mai d. J. hat sich lediglich als eine neue Börsenspeculation erwiesen, um den Cours der Actien zu steigern, und ist dieselbe auch bereits in Nr. 87 dieser Zeitung dahin berichtigt worden, daß die Eröffnung zwar bis zum October d. J. gehofft wird, mit Bestimmtheit aber ein Termin der Vollendung sich bei den großen Terrainschwierigkeiten gar nicht vorhersehen läßt. Von einer Einigung zwischen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn und der Paderborner Bahn in Betreff der durchgehenden Züge konnte seither ebenso wenig die Rede sein, und ist dieselbe auch ganz werthlos, so lange der noch nicht vollendete Bau der Bahn die praktische Ausführung dieser Einigung unmöglich macht. — Unserer letzten Nachricht über die der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bevorstehende große Concurrenz durch die Baierische Bahnen können wir heute hinzufügen, daß die Darmstadt-Aschaffenburger Bahn von der Großherzoglich Hessischen Regierung concessionirt ist, daß die Baiersche Ludwigs-Westbahn noch in diesem Jahre in Würzburg münden und im nächsten Jahre die ganze Bahn von Bamberg bis Darmstadt fahrbar sein wird, so daß dann diese Bahn den ganzen Verkehr zwischen Frankreich und Sachsen mit Ausschluß der Friedrich-Wilhelms-Nord- und der Thüringer Bahn vermittelt, auch für Frankfurt a. M. mittelst der noch in diesem Jahre vollendeten Frankfurt-Hanau-Aschaffenburger Strecke sich dann ein viel näherer Weg nach Sachsen bildet. So dürften die „Aussichten" für die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, an welche die unglücklichen Actionaire nun schon seit acht Jahren mit einem wahren Köhlerglauben (leider aber ohne Kohlen) hangen, wohl abermals in Nebelbilder zerfließen, und möchte daher die unermüdliche und aufopfernde Ausdauer der Actien-Besitzer wohl schwerlich so bald den verdienten Lohn finden! —

Von Prioritäts-Actien ist nur zu erwähnen, daß heute zuerst in den neuen Köln-Mindener 4procentigen zu 99½ % gehandelt wurde; Fonds waren im Ganzen wenig verändert, doch stellten sich Preußische durchschnittlich ¼ bis ½ % besser, Prämienscheine wurden von 149½ bis 150½ bezahlt und Bankantheile 110, 109¾ und 110.

Von Wechseln war lang Hamburg, Wien und Petersburg ⅛ % höher, Augsburg ⅛ % niedriger, London, Paris und Frankfurt a. M. unverändert; kurz Hamburg, am Dienstag ¼ % niedriger, schließt heute ⅛ % höher als vor 8 Tagen, kurz Amsterdam, am Dienstag und Donnerstag ⅛ % höher, bleibt heute ⅛ % unter Notiz vom vor. Sonnabend, lang Amsterdam dagegen unverändert, obgleich es am Dienstag ⅛ % höher war.

(Berliner Getreidebericht von M. T. Manheimer, vom 15. April.) Das Wetter hat sich geändert, und wir haben wieder Nachtfröste mit einigem Schnee gehabt. Man glaubt zwar nicht, daß dies bis jetzt geschadet habe; doch könnte eine längere Dauer nicht ohne Einfluß bleiben. Die neuesten Berichte aus dem Lande sprechen sich über den Stand der Felder im Allgemeinen noch günstig aus, und nur einzeln giebt man Besorgnisse zu erkennen.

Weizen ist in seiner seitherigen Ruhe verblieben, was auch die Stimmung der englischen und fast aller Continental-Märkte ist. Nach den letzten Nachrichten hat England anhaltend beträchtliche Zufuhren gehabt, die dringend angeboten wurden und wovon die Müller sich im Kleinen versorgen konnten. Dies wirkte natürlich nachtheilig auf die Meinung und schreckte Käufer ab, mehr als für den augenblicklichen Bedarf zu nehmen, daher der Handel dort sich fast nur auf Detailverkäufe beschränkte.

Hier ist das Geschäft bei den so flauen Berichten noch mehr in Stocken gekommen, und obgleich man niedriger kaufen konnte, so hatten wir doch einen sehr kleinen Umsatz. In loco bleibt bei Partieen zu 60—67 Rthlr. zu kaufen, schwimmend 90 ℔. bunter Pos. zu 61 Rthlr. verkauft, 88½ ℔. fein weißer auf der Netze mit 64 Rthlr. bezahlt, ein Preis, der zugleich als der höchste dieser Woche zu betrachten ist.

Roggen hat wieder eine bessere Tendenz angenommen. Dieser Artikel fängt an, wieder mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und die gute Meinung zu befestigen. Man hat bisher geglaubt und ist auch noch jetzt theilweise der Meinung, daß die Zufuhren, dem mangelnden Abzug nach auswärts gegenüber, genügen werden; durch neuere Nachrichten von der Weichsel wird man aber eines Andern belehrt, und da zudem Grund vorhanden ist, anzunehmen, daß ein Theil der früheren Käufer sich dafür bestimmen werde, lieber die Chancen der Conjunctur zu laufen, als zu gedrückten Preisen abzugeben, so läßt sich wohl erwarten, daß, wenn auch nicht gerade eine bedeutende Steigerung, doch eine stärkere Frage späterhin aufkommen kann, und zwar vielleicht erst in der Lieferungszeit selbst, wenn man die Unzulänglichkeit der Zufuhren erkennen wird.

Nach der Erniedrigung von voriger Woche ab haben sich die Preise seitdem wieder rehabilitirt und stellten sich heute momentan sogar etwas höher. Der Markt nahm anfänglich einen raschen Anlauf, wurde darauf ruhiger und etwas niedriger, schloß aber doch fest. Auf Frühjahr von 44½—45 Rthlr. bez., später abwärts bis 44½ verk., und zuletzt wieder 44¾ bez., was zu machen und zu haben blieb. Mai—Juni 43½—44 bez., Juni—Juli 43½ bez., Juli—August 43¼—½ bez. Für den Loco-Markt notiren wir 45½—48½. Schwimmend im Canal 84¼ ℔. à 44½ ⅌ 82 ℔., 86 und 85 ℔. 46½ und 45¾ incl. Gewicht, 86 ℔. 44½ ⅌ 82 ℔., 85⅞ ℔. à 47¾ incl. Gewicht, und heute 87¾ ℔. à 49 incl. Gew. gehandelt.

Gerste nicht niedriger, die Kauflust aber matter, und Preise wegen mangelnden Absatzes unverändert. Große 37—39 Rthlr., kleine 36—38 Rthlr.

Für Hafer erhielten sich die Preise bei einzelner Frage. Loco 26—29 Rthlr. zu notiren. Auf Frühjahr 50 ℔. 27 Rthlr. eher zu bedingen als zu haben.

Erbsen, Kochwaare unbegehrt 52—55 Rthlr., Futterwaare besser verkäuflich 48—50 Rthlr.

Mehl bei langsamem Handel ohne Aenderung. Weizen-Nr. 0 4 7/12—½ Rthlr., Nr. 0 und 1 4¼—4½ Rthlr. Roggen-Nr. 0 3 11/12—3⅞ Rthlr., Nr. 0 und 1 3⅜—3½ Rthlr. pr. Ctr. unversteuert.

Kleesaat vernachlässigt, rothe 10—12½ Rthlr. fast nominell, weiße eher noch hin und wieder zu 11—14 Rthlr. bei Kleinigkeiten zu placiren.

Oelsaaten sehr still. Unter der Hand würde vielleicht etwas billiger anzukommen sein, in den Notirungen können wir indeß noch keine Aenderung angeben. Winterrapps 80—79 Rthlr., Winterrübsen 79—77 Rthlr., Sommerrübsen 68—66 Rthlr. Leinsaat 66—65 Rthlr.

Rüböl blieb bei mattem Handel ziemlich behauptet. Verkäufer beharren auf ihren Forderungen, während nur zu niedrigeren Preisen Käufer zu finden sind. Loco 10 5/12 Rthlr. B., 10⅓ G., ⅌ April—Mai 10½ bez. u. G., 10⅜ B., ⅌ Mai—Juni 10⅜ B., 10¼ Rthlr. G., ⅌ Juni—Juli 10 5/12 B., 10⅓ G., ⅌ Juli—August 10½ B., 10⅜ G., ⅌ August—September 10½ B., 10 5/12 G., ⅌ September—October 10 7/12 bez., 10 7/12 B., 10½ G. Der Wochen-Umsatz war sehr beschränkt.

Leinöl mit wenig Handel, loco 11½ Rthlr., Lieferung 11½—11 Rthlr. Mohnöl 20 Rthlr. Palmöl 13 Rthlr. Hanföl 13½ Rthlr. Südseethran 12½ Rthlr.

Spiritus hatte, da die Frage nach Loco-Waare die Zufuhren überstieg, eine vorübergehende Besserung. Jetzt ist der Markt, Angesichts der stärkeren Kanal-Listen, so matt wie zuvor. Loco ohne Faß heute zu 21½—21⅓ Rthlr. verk., ⅌ April allein 20⅝—7/12 verk., ⅌ April—Mai 20⅞ a ½ a 11/12 a ½ verk., ebenso ⅌ Mai—Juni, ⅌ Juni—Juli 21—20⅞ verk. und Gld., 21 Br., ⅌ Juli—August 21½—¼ bez. u. Br., 21⅓ G., ⅌ August—September 21⅜ Br., 21¼ Gld., ⅌ September—October 21 bez. u. Br., 20⅞ a 21 Gld. ⅌ 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 21 Wspl. 48½—62 Rthlr., Roggen ca. 91 Wspl. 44¾—51 Rthlr., Gerste ca. 9 Wspl. 38—40 Rthlr., Hafer ca. 82 Wspl. 27—30 Rthlr. Erbsen ca. 2 Wspl. 52 bis 54 Rthlr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 9. bis 14. d. M.:

Neustadt-Ew. 307 Wsp. Weizen. 1208 Wspl. Roggen. 123 Wspl. Gerste. 20 Wspl. Hafer. 62 Wspl. Erbsen. 42 Wspl. Oelsaat. 1250 Ctr. Mehl. 419 Ctr. Leinöl. 2020 Geb. Spiritus.

Brieskow. 752 Wspl. Weizen. 36 Wspl. Gerste. 1218 Wspl. Oelsaat. 17,538 Ctr. Mehl. 338 Geb. Spiritus.

In Summa: 1059 Wspl. Weizen. 1208 Wspl. Roggen. 159 Wspl. Gerste. 20 Wspl. Hafer. 62 Wspl. Erbsen. 1260 Wspl. Oelsaat. 18,788 Ctr. Mehl. 419 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 2358 Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 14. April: 1192 Wspl. Weizen. 1390 Wspl. Roggen. 159 Wspl. Gerste. 20 Wspl. Hafer. 62 Wspl. Erbsen. 1260 Wspl. Oelsaat. 18,788 Ctr. Mehl. 419 Ctr. Leinöl. 2358 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 6506 Wspl. Weizen. 23,398 Wspl. Roggen. 1421 Wspl. Gerste. 5744 Wspl. Hafer. 938 Wspl. Erbsen. 722 Wspl. Oelsaat. 40,151 Ctr. Mehl. 5143 Ctr. Rüböl. 849 Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 648 Geb. Spiritus.

---

ein so arges Zittern bekam, daß er kaum das belegte Butterbrod, wonach ihn hungerte, in der Hand halten konnte, und daß er sich bei den Schwankungen dieses Nahrungsstoffes in die Finger biß, indem er wähnte, die Bämme zwischen seinen zuschnappenden Zähnen zu haben.

— △ Der vormärzliche Lobsinger des Herrn von Vincke, des „Freiherrn, stark und frei," giebt den lieben Mitgliedern eines Vereines in den Denksprüchen, die er ihnen unter sein Bild geschrieben, recht weise Beiträge zur praktischen Lebensphilosophie. Als Probe davon vorläufig folgende Xenien:

„An M.

Opposition wo es gilt, und hat sie gegolten: Versöhnung,
Also im Leben, mein Freund, also auch stets im Verein."

„An B., den Kaufmann.

Kaufmann und Dichter sind näher verwandt, als sie glauben,
Beide mit treuem Bemühn streben nach theuerstem Preis."

Daß wir so frei sind, zu fragen: „Die Opposition, wo sie gilt" — wie viel hat sie gegolten? Und „der theuerste Preis" — wie theuer ist er gewesen?

— n Oberst Porter hat die von ihm erfundene Flinte, die sich selbst ladet und 40 Mal in der Minute schießt, jetzt in Taunton zum Verkaufe ausgestellt. Sie schießt mit großer Kraft, und die Maschine ihres Schlosses ist einfach, daß sie ruhig von Jedermann benutzt und in Ordnung gehalten werden kann. Das Gewehr ist besonders für die Schiffe passend, und sein Werth für den gewöhnlichen Gebrauch offenbar. Gegen Cavallerie- und Bajonnet-Angriffe muß diese Waffe ein sicheres Schutzmittel sein, schreibt ein Amerikanisches Blatt.

— : Die freisinnigen Amerikaner haben Wehe darüber geschrieen, daß in der Englischen Armee noch die Prügelstrafe zur Anwendung komme, was übrigens nur bei schweren und gemeinen Missethätern der Fall, der schlagende ist. Dagegen herrscht in der Nordamerikanischen Armee noch die Strafe durch „den Bock und den Knebel." Der republikanische Bruder Jonathan muß sich zu diesem Behufe auf die Erde setzen und zusehen: wie ihm die Kniee in die Höhe gezogen und die Hände vor den Knieen zusammengebunden werden. Dann steckt man ihm einen Stock unter den Knieen und über den Armen durch und in den Mund einen Knebel, den man hinten am Kopfe befestigt. In dieser offenbar nichts weniger als freien socialen Lage verbleibt der Vertheidiger der Republik, ohne Hand, Fuß oder Zunge rühren zu können, so lange es seinem Vorgesetzten gefällt, und es kommt häufig genug vor: daß der also Gebockte und Geknebelte tagelang Zeit hat, darüber nachzudenken, was es doch für ein schönes Ding ist um die Freiheit der Amerikanischen Institutionen.

— * Unter den jungen Deutschländerinnen, welche gern in die Fußstapfen der Georges Sand treten möchten, wozu ihnen freilich der Esprit der Madame Dudevant fehlt, wurde in den letzten Jahren auch Luise Otto häufig genannt. Doch wird die tendenziöse Buchmacherei derselben jetzt selbst liberalen Blättern zu arg. So urtheilen die „Blätter für lit. Unterh." über den neuesten romantischen Dreimaster der Luise Otto: „Hätte dieser Roman nur einen Band statt drei, so würde er um zwei Bände weniger langweilig sein. Das anfangs recht hübsche Talent der Verfasserin hat sich nachgerade in Vielschreiberei und Tendenzreiterei verpufft und verflacht, und seit der Blüthenstaub erster Frühlings-Begeisterung von ihren Freiheits- und Emancipations-Gelüsten abgestreift ist, werden dieselben beinahe abgeschmackt." — Beinahe abgeschmackt? Hoffentlich ist das nächste Buch der Otto ganz abgeschmackt. Um so totaler wird dann der Ekel der Lesewelt vor dergleichen „Emancipations-Gelüsten" der Deutschen Maid, deren romanhafte Erscheinung vielleicht in den Amerikanischen Urwäldern ihr entsprechendes Publicum findet.

— : „Keine Pferde mehr!" Unter dieser Aufschrift, die alle Roßtäuscher in Schrecken setzen wird, veröffentlicht die Spener'sche Zeitung folgendes Eingesandt von dem bekannten Besitzer einer chemischen Fabrik zu Oranienburg, Herrn Runge: „Hier (in Oranienburg) ist der Versuch gemacht worden, der Alles übertrifft, was bis dahin über das Rücken von Tischen und Stühlen bekannt geworden. Sechszehn Personen setzen sich in einen unbespannten Omnibus-Wagen und bilden durch Verschlingung der Hände eine Kette. Alsbald fangen die Räder sich zu drehen an und der Wagen bewegt sich. Die Richtung giebt ihm vorn der Kutscher, der aber anstatt der Leine die Deichsel in der Hand hat, welche man zu diesem Behufe aus der wagerechten Stellung in die senkrechte gebracht. So hat die bisher nutzlose Tischrückerei denn doch zu einer nützlichen Entdeckung geführt!"

— : Man kennt jenes alte Mährchen, in welchem ein Kind sich den Weg, den es zu einem verzauberten Schlosse geht, mit Erbsen bestreut, um auf diese Weise die Straße wieder retour zu finden. Dieses Mährchen schien gestern am Dönhofsplatze zu spielen, und das verzauberte Schloß konnte von dem Sitzungsgebäude der Zweiten Kammer vorgestellt werden. Denn gerade dort in der Gegend war auf einem die Leipzigerstraße entlang fahrenden Getreidewagen ein Sack mit Erbsen aufgegangen, und letztere hatten das Pflaster rings übersäet. Wie gewöhnlich sammelte sich auf der Stelle ein Knäuel von Neugierigen um das Ereigniß, und auch der Berliner Witz kniete sofort auf diese Erbsen. „Sagen Sie, was giebt's denn hier?" fragte eine Frau, die ihrer Wißbegier mit den Ellbogen eine Gasse brechen wollte. — „Knallerbsen, Madamken!" war die Antwort, die ihr ein Berliner Knäblein gab. — „Knallerbsen?" schrie die Frau und prallte einen Schritt zurück, als fürchtete sie, auf eine dergleichen zu treten. — „Wie ick Ihnen sage, Madamken. Der Fuhrmann hat vorne mit die Peitsche geknallt, und wie er vorne knallt, platzt hinten auf dem Wagen der Sack mit die Knallschoten, und na nu liegen die Knallerbsen da und machen Gewehr bei Fuß."

— : „Hier ist eine Wohnung zu vermiethen." Ein Familienvater las diesen Zettel, ging in das Haus, an dem er hing, fragte nach der Wohnung und wurde dafür von dem Hauswirth gefragt: „Haben Sie Kinder?" — „Zu dienen. Sechs." — „So können Sie die Wohnung nicht bekommen. Ich vermiethe nur an kinderlose Leute." — Sehr gut! denn der Mann, der keine Kinder ins Haus nehmen will, ist ein Spielzeug-Händler, welcher durch Handeln mit dem, was den Kindern zum Spielen dient, die besten Geschäfte macht. — Ein Gegenstück zu dieser Scene aus dem Berliner Leben bildet jene Dame, die den Wirth, in dessen Hause sie miethen will, fragt: „Haben Sie Kinder?" — „Ja, drei." — „Nun, dann zieh' ich nicht zu Ihnen. Denn wo Kinder hausen, mag ich nicht wohnen."

— *f* Königliches Theater. Von dem neuen Trauerspiele „Die Makkabäer", dessen Volksscenen eine große Comparserie erfordern, werden schon seit vierzehn Tagen Proben gehalten. Fast das ganze darstellende Personal und der Chor sind darin beschäftigt, und während dessen kann natürlich nichts Anderes einstudirt werden. Möge denn das Werk, welches die letzten Wochen über der Brennpunkt der Gesammt-Thätigkeit des Kgl. Instituts gewesen, die darauf verwandten Mühen durch einen glänzenden Erfolg lohnen. Freilich — je mehr eine Vorstellung den Stempel der Vollendung trägt, desto weniger ahnt das Publicum die Schwierigkeiten, deren Ueberwindung dem Siege der Aufführung vorangegangen ist. Nach den „Makkabäern" sind die nächsten Neuigkeiten im Schauspiele: „Krisen", „Ein gescheiter Hausvater" und „Zu Hause". Im Monat Juli gastiren die beiden Töchter des Kgl. Schauspielers Hrn. Franz auf der Hofbühne. Die eine der beiden, wie es heißt, sehr talentvollen Zwillingsschwestern wird jugendlich-tragische, die andere naive Rollen spielen. — Vor Gluck's „Iphigenia in Tauris", welche als Festoper zu der hohen Vermählungsfeier gegen Ende Mai und kurz vor der contractlichen Urlaubsreise der Frau Köster erscheint, wird erst noch Spohr's „Jessonda" mit Frl. Marschalk als Amazili und Halévy's „Jüdin" mit Frl. Wagner als Recha, die diese Aufführung gewünscht hat, und mit Hrn. Formes als Eleazar wieder auf's Repertoir kommen. Im Mai trifft der Sänger Herr Ringer, vom Stadttheater zu Breslau, zu einem Gastspiele ein, und der neu engagirte Hr. Düffke wird unter Anderm in der neu einstudirten Oper „Doctor und Apotheker" debütiren.

— SS In der Garnison-Kirche findet heute die bereits angezeigte große Kirchenmusik-Aufführung unter Leitung des General-Musikdirectors Spohr aus Kassel statt. Hr. Spohr findet von seinen Landsleuten hier den meisten Anklang.

— f. Die Königl. Kammersängerin Frau Herrenburg-Tuczek gastirt jetzt im Stadttheater zu Breslau und erregt dort so lebhaften Enthusiasmus, daß sie, nachdem sie als Rosine ihr Gastspiel mit Applaus nach jeder Scene und Hervorruf nach jedem Acte eröffnet hatte, die darauf folgende „Regimentstochter" sofort auf Begehren wiederholen mußte. Als „Nachtwandlerin", die sie wie die „Regimentstochter" vor ganz vollem Hause gab, feierte die eminente Virtuosität der Künstlerin einen neuen Triumph, und zum Dank für die so überaus günstige Aufnahme hat sie den Breslauer Patrioten die Freude gemacht, die Anziehungskraft des zur Förderung des Friedrichs-Denkmales gegebenen Concertes durch ihre freundliche Mitwirkung zu verstärken.

— SS Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. In der (bereits erwähnten) Benefiz-Vorstellung des Herrn Stotz wird auch eine neue Posse: „Der Klopfgeist: oder, das Tischrücken" gegeben werden.

— 00 Königsstädtisches Theater. Herr E. Dohm (Redacteur des „Kladderadatsch") ist von Herrn Director Cerf als Dramaturg engagirt worden. Ebenso soll das Engagement eines neuen Ober-Regisseurs in naher Aussicht stehen.

— SS Das Oberpräsidium hat zu Gunsten der Direction des Königsstädtischen Theaters in einem gegen dasselbe wegen des Gastspiels der Geschwister Fenzl aus München erhobenen Conflict entschieden, da deren Tanzproductionen nicht als vollständige Ballets anzusehen seien, deren Aufführung nur der Königlichen Bühne vorbehalten worden ist. — Am Donnerstag giebt die Gesellschaft des Herrn Directors Cerf eine Vorstellung im Schauspielhause in Potsdam, in welcher Frau Beckmann nochmals gastiren wird.

— SS Das Repertoir der Kroll'schen Oper ist durch Aufführung der „Weißen Dame" bereichert. — In dem großartigen Vocal- und Instrumental-Concert des Musikdirectors Truhn am Sonnabend im Kroll'schen Local rief namentlich das Violinspiel des Herrn Singer großen Applaus hervor.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Bußtage, den 20. April, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Kaiser. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Dr. Jonas 7½ Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Bischof Dr. Roß 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. — Marienkirche: Vormitt. Verduschek 9 Uhr. Nachm. Müllensiefen 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vormitt. Verduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt Divisionspred. Licent. Erdmann 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lasius. — Waisenhauskirche: Vormitt. Moritz 9 Uhr. (Abendmahl.) Nachm. Cand. Hübner. — St. Georgenkirche: Vormitt. Dr. Couard 9 Uhr. (Abendmahl.) Nachm. Dahms. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. — St. Philippus Ap.-Kirche: Vormitt. Dreist 9 Uhr. (Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Abends 6 Uhr Dreist. — Domkirche: Vormitt. Weitling 6 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Blanck und Weitling.) Vorm. Hofpred. Dr. Strauß 9 Uhr. Vorm. Blanck 11 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl, Blanck und Weitling.) Nachmitt. Hofpred. Dr. Hoffmann 2 Uhr. Nachm. Cand. Kerkow 4 Uhr. Abends 6 Uhr Hofpred. Dr. Strauß, liturg Andacht. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Bultmann 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Superint. Hetzel 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte.) — Friedrichs-Werderkirche: Früh 8½ Uhr Communion, Orth und Stahn. Vormitt. Orth 10 Uhr. Nachmitt Stahn 3 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion. Vormitt. Vater. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr, Vater.) Nachmitt. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vorm. Bräunig 6½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Vorm. Deibel 9 Uhr. (Abendmahl.) Nachm. Bräunig 2 Uhr. — Neuekirche: Früh 6½ Uhr Ober-Consist.-Rath Dr. Marot. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Dr. Sydow 9 Uhr. (Abendmahl.) Nachm. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vorm. Super. Kober 6½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Krummacher 10 Uhr. (Abendmahl.) Nachmitt. Consist.-Rath Beneke 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm. Knak 9 Uhr. (Abendmahl.) Nachm. Köppe 2 Uhr — Charitékirche: Vorm. Alt 10 Uhr. — St Jakobikirche: Vorm. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Beyer 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 9½ Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. (Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.) Nachm. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Kuntze 9 Uhr. (Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr.) Nachmitt. Hülfspred. Kollberg 3 Uhr. Abends 6 Uhr im Familienhause Kuntze. — St. Johanniskirche: Vormitt. Seidig 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. (Beichte und Abendmahl. Vocalmusik durch den Gemeinde-Chor.) Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Abendmahl. Vorbereitung früh 8½ Uhr.) Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Lorenz 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vorm. Dr. Henry 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachm. Lionnet 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Souchon 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

Es wird ein zuverlässiger, gesetzter Bediente sogleich verlangt, welcher während eines Theils des Tages die Aufwartung zweier jungen Leute übernehmen kann. Geeignete Personen mögen ihre Adressen mit Angabe der bisherigen Dienstverhältnisse im Intelligenz-Comtoir unter P. 103 abgeben.

Eine Erzieherin, welche elegant Französisch und Englisch spricht, ganz fertig in der Musik ist, im Gesang unterrichtet, 16 Jahre in 2 Häusern fungirt, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten concess. Büreau von Wehner, geb Schulz, neue Grünstr. 23, früher 19 C.

Die Tochter eines höheren Offiziers, welche 3 Jahre in einem noblen Hause zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder fungirt, die Wirthschaft aus dem Grunde versteht und sehr geübt in Handarbeiten ist, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im ersten concess. Büreau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. No. 23, früher 19 C.

Ein junges, sehr anständiges Mädchen (hier ganz fremd), zur Wirthschaft und Ordnung sehr angehalten, durch den Tod ihrer Mutter zur Waise geworden, wünscht auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau placirt zu sein, und würde ein Jahr kein Gehalt beanspruchen. Näheres im ersten concess. Büreau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstraße 23, früher war die Nummer 19 c.

☞ Ein durchaus treuer u. zuverlässiger Bediente, der sein Fach, namentlich das Serviren, Stubenbohnen etc. vollkommen versteht und vorzüglich gut empfohlen wird, sucht sogleich oder später ein neues Unterkommen. Nähere kostenfreie Auskunft ertheilt H. Franz in Berlin, Kronenstr. Nr. 50.

Maladies secrètes et cutanées.
S'adr. au Dr. Ed. Meyer, Rossstrasse 8, au 1, de 3 à 5 heures.

An den Gewerbestand des Regierungs-Bezirks Frankfurt a. d. O.

Die bereits im Sommer v. J. angekündigte Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen, Producten des Bergbaues, der Landwirthschaft und ausgezeichneten Handwerkerwaaren findet in einer zu diesem Zwecke erbauten Halle vom 1. Juli d. J. ab statt.

Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen werden möglichst bis zum 15. Mai d. J. erbeten, die Einlieferung der Gegenstände erfolgt vom 1. bis 15. Juni d. J.

Programme über die Ausstellung sind bei den Wohllöblichen Landraths-Aemtern und Magistraten des Regierungs-Bezirks einzusehen, auch unmittelbar bei uns in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. d. O., den 15. April 1853.
Das Directorium
für die Gewerbe-Ausstellung für den Regierungs-Bezirk Frankfurt.

Rittergüter, Landgüter, Mühlen, Ziegeleien, Gasthöfe, Handlungen ꝛc. ꝛc. hat in sehr **bedeutender Auswahl** zu Verkauf im Auftrag
Carl Paetzoldt in Halle a. S.

Gutskaufs-Gesuch.

In nicht zu großer Entfernung von Berlin wird ein Rittergut von 50—70,000 Thlr. mit 20—25,000 Thlr. baarer Anzahlung zu kaufen gesucht. Directe Offerten werden unter Chiffre A. H. Berlin poste restante erbeten.

Verkauf.

Das dem sel. Kaufmann J. Christian Steinhaeuser zu Pritzwalk gehörige Wohnhaus in der Marktstraße daselbst soll nebst Waarenlager von dessen Wittwe aus freier Hand verkauft werden. Es ist dies ein altes bekanntes Handlungshaus, — Material-Waaren- und Ledergeschäft; die Gebäude sind erst 30 Jahre alt und in gutem baulichen Stande, bequem und geräumig eingerichtet, mit hinreichendem Hofraum und Auffahrt.

Die Uebergabe kann sofort geschehen, und von dem Kaufgelde, das ohne Waarenlager auf 5000 Thlr. gestellt wird, kann die Hälfte zu 4 pCt. Zinsen stehen bleiben.

Kauflustige wollen sich an die Wittwe Steinhaeuser in Pritzwalk wenden.

Die vom Kinderpflegeverein in den Stadtbezirken 48a. und b. vor dem Potsdamer und Anhalter Thore begründete Kinderstube (Säuglings-Bewahranstalt) Köthener Straße Nr. 21 parterre links, ist gestern, Montag, den 18. d. Mts., wie wir hierdurch zur Kenntniß des Publicums zu bringen nicht verfehlen, eröffnet worden.

Berlin, den 19. April 1853.
Für den Vorstand:
v. Salviati. Frau v. Mühler. Barez.

Zum Ein- und Verkauf von
Eisenbahn-Actien und **Staatspapieren**
empfiehlt sich J. G. Cohn,
Behrenstraße Nr. 6, part.

Sardinische Eisenbahn-Anleihe à 3% bei Rothschild ist jetzt bei der Emission noch zu 70 % zu haben, wird aber ohne Zweifel rasch bedeutend im Course steigen.

Sardinische 3% Anleihe bei Rothschild,
die jetzt erscheint und augenblicklich noch zu 70 % zu haben wäre, ist mindestens so sicher, wie jedes andere Staats-Anlehen, da für diese nicht allein die Staatseinkünfte, sondern auch die der Eisenbahnen verpfändet sind.
Da aber 3% Consols 100,
3½% Staatsschuldsch. 93,
3% Sächsische Anl. 91,
3% Frankf. a. M. Stadt-Oblig. 88 u. s. w.
stehen, so wird beim Course von 70 gewiß viel zu gewinnen sein.

Sardinische Eisenbahn-Anleihe à 3% bei von Rothschild.

In der letzten Zeit ist die Aufmerksamkeit des Publicums besonders auf die 3%ige Sardinische Eisenbahn-Anleihe gerichtet gewesen. Dieses Effect, welches jetzt zu circa 70 % emittirt wird, bietet ausser doppelter Sicherheit (die Staatsrevenüen und die Eisenbahn-Einkünfte) dem Käufer auch reiche Chancen des Gewinnes. Nicht allein die Börsen von Paris, Amsterdam, Hamburg u. a. m. nehmen jetzt dieses Effect auf, sondern auch Schweizer Capitalisten lassen starke Summen davon kaufen, so dass es rasch vergriffen sein wird. Eine namhafte Steigerung wird dafür eintreten, sobald es an die Londoner Börse, an der 3 % Consols, die jetzt auf 2½ % reducirt werden sollen, 101 % stehen, gebracht wird. Da die Zinsen der 3 %igen Sardinier in London bei von Rothschild zahlbar sein werden, und die Engländer für alle Rothschild'sche Anlehen, mit Recht, eine ganz besondere Vorliebe haben, so werden sie sicher ihre Consols, die ihnen künftig nur 2½ % tragen sollen, zu 100 verkaufen und sich dafür 3%ige Sardinier selbst zu 75 und 80 niederlegen.

Gardinen- u. Möbelstoffe.

Im Besitz meiner sämmtlichen Leipziger Meßwaaren, bin ich im Stande, bei einer Auswahl der neuesten Stoffe in den geschmackvollsten Dessins folgende außerordentlich billige Preise zu stellen:

		Thlr.	Sgr.		Thlr.	Sgr.
Weiße Gardinen glatt u. gestr.	à Fenst.	—	20	bis	—	27½
Gut brochirte mit Bordure	do.	1	—	⸗	1½	—
Wollene 2 Elle breite do.	do.	1	17½	⸗	2	—
Namezirte Mull-Ajour-Gardinen	do.	1	17½	⸗	2½	—
do. auf französischem Mull	do.	2	—	⸗	4	—
Feinste Gaze-Gardinen	do.	1⅓	—	⸗	4	—
Gestickte Schweizer Mull- do.	do.	1½	—	⸗	15	—
Schweizer u. englische Tüll- do.	do.	3½	—	⸗	20	—

Glatter Gardinen-Mousselin à Elle 2½ Sgr., Glanz-Möbelkattun von 3 Sgr., Möbel-Damaste von 4 Sgr. an; ferner Plüsch bunt bedruckte Lastings, wollene Gobelins, Drell-Rouleaux und Rouleaux-Zeuge, so wie eine große Auswahl von Bett-, Tisch- u. Kommoden-Decken, Garnirungen u. Verzierungen in Bronze u. Posamentier-Arbeit zu den billigsten Fabrikpreisen.

H. Längrich,
vormals **Julius Gottschalk,**
Friedrichs- u. Mohrenstr.-Ecke Nr. 17.
☞ **Eingang: Friedrichsstraße neben Nr. 65.**

Schwerste Wollsack-Leinen,
das Stück von 50 Berl. Ellen 62 Pfd. schwer, sowie alle Grössen von Woll- und Getreide-Säcken empfiehlt zu den billigsten Preisen
Ernst Kühls, Leipz. Str. 36, Hôtel de France.
Zweites Lager: Königs-Str. 19 im Stadtgericht.

Die neue Maschinenbau-Anstalt von **F. Kienast & Co.,** Friedrichsstraße Nr. 103, in Berlin, empfiehlt alle Arten Hülfs- und landwirthschaftliche Maschinen nach der neuesten und besten Construction, sauber und gut gearbeitet, zu den solidesten Preisen. Auch stehen bereits mehrere Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen, Drainröhren-Pressen, Dresch- und Häckselmaschinen fertig zum Verkauf.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad bei Wunsiedel.

In dem Königl. Baierischen Kreise Oberfranken, fast in der Mitte Deutschlands, am Fuße der durch ihre riesigen Granitfelsen, sowie die schönsten Anlagen und Fernsichten weit berühmten Luisenburg liegt diese vor einigen Jahren neuerbaute große Anstalt.

Frisches krystallklares, im Ueberflusse aus den nahen Granitlagern entspringendes Wasser, reine gesunde Bergluft, sowie die großartige Einrichtung und vollständige Ausstattung des, 77 heizbare Zimmer enthaltenden, Kurgebäudes zeichnen diese Anstalt vorzugsweise aus.

Nicht weit von den Städten Hof, Bayreuth, Bamberg, den Böhmischen Bädern ꝛc, ganz nahe an der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn, kann dieselbe von allen Seiten leicht erreicht werden.

Der unterzeichnete Arzt, gegenwärtig in dem Besitze dieser bisher von einer Actien-Gesellschaft verwalteten Anstalt, hat seine vielseitigen Erfahrungen benutzt, um dieselbe möglichst zu vervollkommnen, und wird sie den 15. Mai eröffnen. Ein ausführlicheres Programm kann bei der Redaction dieser Zeitung unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Alexandersbad im März 1853.
Dr. med. Th. Pfeiffer.

Nach Empfang unserer sämmtlichen Nouveautés für das Frühjahr erlauben wir uns unsere jetzt auf das Sorgfältigste ausgestatteten Lager der gefälligen Beachtung hiermit ergebenst zu empfehlen.
W. Rogge u Comp.
Hoflieferanten Sr. Maj d. Königs.

Unser Lager fertiger Gegenstände bietet jetzt eine überaus schöne Auswahl der geschmackvollsten **Façons** von **Mantillen** und **Mantelets**, und stehen Copieen davon in neuen Stoffen zur geneigten Ansicht.
W. Rogge u. Comp., Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Cigarren-Anzeige.

Ein Theil meiner **ächten Havanna-Cigarren** ist mit den Schiffen Esperanza und Cuba in Hamburg eingetroffen und wird in einigen Tagen hier sein, ich empfehle diese frische aber vorzügliche Waare den Consumenten, welche gewohnt sind, sie bei sich lagern zu lassen, zu der jetzigen Steigerung angemessenem, billigstem Preise; für den sofortigen Gebrauch ist mein Lager mit alter schöner Waare wie immer reichhaltig assortirt

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden No. 24.
Niederlage: Schloßfreiheit Nr. 1.

Gardinen- und Möbelstoffe.

Weiß brochirte Gardinen, das Fenster von 1—6 Thlr.
Weißgestickte und Tüll-Gardinen, das Fenster von 1½—15 Thlr.
Möbel-Kattune von 3 Sgr. und Möbel-Dammaste, die Elle von 4 Sgr. an bis 1⅓ Thlr.
Drells, bedruckte bunte Lastings, so wie alle Verzierungen zu Gardinen empfehlen
Jean Bruno u. Comp., vorm. Carl Stamm,
Köllnischen Fischmarkt 4, Roßstr.-Ecke.

Musée de Modes
pour Messieurs
von
Ed. Cohn,
Marchand Tailleur,
Unter den Linden Nr. 42.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen beehre ich mich meinen geschätzten Kunden hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein seit Jahren — **Unter den Linden Nr. 42** — bestehendes Geschäft in demselben Locale nach wie vor von mir fortgeführt wird. Zugleich bemerke ich, daß mein Lager für die Frühjahrs- und Sommer-Saison durch persönliche Einkäufe in London, Paris und Leipzig auf das Reichhaltigste gegenwärtig assortirt ist, und daß mein Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch Pünktlichkeit, solide Preise, wie in jeder Beziehung reeller Bedienung, zu bewahren.

Ed. Cohn,
Unter den Linden Nr. 42.

Neueste Papier-Tapeten,
Beste ausgetrocknete Wachs-Teppiche, Fenster-Rouleaux und Sopha-Decken empfiehlt in grösster Muster-Auswahl und zu den billigsten Fabrikpreisen
Ernst Kühls, Leipziger-Str. 36, Hôtel de France.
Zweites Lager Königs-Str. 19 im Stadtgericht.
NB. Nach so eben beendigter Inventur habe ich eine Partie Papier-Tapeten und Tischdecken zurückgestellt, die zur Hälfte des gewöhnlichen Preises verkauft werden.

Garten- und Balcon-Möbel
von Schmiede- und Gußeisen in den neuesten Formen u. größter Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von A. F. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

Kattun- und Parchent-Fabrik
von
Adolph Degmeier,
Alte Jakobsstraße 102. (dicht bei der Kommandantenstraße.)

Hiermit beehre ich mich von meinem unter obiger Firma Alte Jakobsstraße Nr. 102. morgen zu eröffnenden Geschäft ganz ergebenst Kenntniß zu geben.

Indem ich hiernach alle hierher gehörenden Artikel, mit denen ich ein Lager vorzüglich gearbeiteter Bettzeuge verbunden habe, der hochgeneigten Beachtung des geehrten Publicums empfehle, bemerke ich ergebenst, daß, wie ich ganz besonders im Stande bin, namentlich „in 5 und 6 Viertel breiten ächten Kleider- und „Doppelkattunen, Futterkattunen, Bettzeu-„gen und vielen anderen Artikeln bei festen Fabrik-„Preisen dieselben ungewöhnlich billig zu notiren, es vor Allem mein unausgesetztes Bestreben sein wird, durch zuvorkommende rechtliche und billigste Handlungsweise dem Vertrauen der mich gütigst Beehrenden zu entsprechen.

Berlin, den 20. April 1853.
Adolph Degmeier,
Alte Jakobsstraße **Nr. 102,**
dicht bei der Kommandantenstr.

Chocoladen von **Jordan u Timäus** in Dresden trafen in großer Auswahl wiederum ein, und können sämmtliche Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen, so wie die so nahrhafte und ergiebige Cacao-Masse, à Pfund 10 Sgr., zu Fabrikpreisen entnommen werden.
Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Str.

Weinhandlung von C. A. Wächter u. Comp., Leipzigerstr. Nr. 77.
Reine bouquettreiche 1848er und 1846er Moselweine à Fl. 5 sgr., 6 sgr., 7½ sgr., 9 sgr., 10 sgr., 12½ sgr., 15 sgr., 20 sgr. und 25 sgr. excl. Flasche.
Frischen Maitrank à Fl. 10 sgr.
excl. Fl.
bestehend aus echtem guten Moselwein und jungen Kräutern.

☞ Sehr fetten ger. Weser-Lachs, Br. Cervelat-Wurst, besten Schweizer, Holländ., Limb. etc. Käse, Br. Sardellen, Sardinen in Oel, Mixed-Pickles, Engl. Saucen, Moutarde u. Vinaigre de Maille, feinstes Tafelöl, Capern, Oliven, Trüffeln etc., auch f. alten Jam.-Rum, Arrac de Goa, Punsch-Syrup, Cardinal- und Bischof-Essenz, echten Maraschino, Bas. Kirschwasser, Extrait d'absinthe, Holländ. Genever, Curaçao u. Anisette empfiehlt ergebenst
Gustav Hohlfeld,
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preussen Hof-Lieferant, Charlottenstr. 52, am Gensd.-Markt.

Frischen Seedorsch, fr. Lachs, fr. grüne Heringe empfing, große fr. Austern treffen heute ein, feinst. Mosk. Zuckerschooten, à Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 5 Pfd. für 5 Thlr., im Ganzen billiger, Gebirgs-Preißelbeeren, à Pfd. 1½ Sgr., 10 Pfd. für 12 Sgr., empfiehlt
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Weiß mit Hrn. Louis Mentzel hiers.; Fräul. Elsabeth Pulvermacher mit Hrn. Buchhändler Friedländer hiers.

Verbindungen.

Hr. Carl Wendt mit Frl. Clara Runge hiers; Hr. Aug. Nachtigall mit Frl. Pauline Strenge hiers.

Geburten.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Greiser, heute Mittag ¾ auf 1 Uhr von einem gesunden Knaben schnell und glücklich entbunden.
Sonneburg, 17. April 1853. A. Duncker.

Ein Sohn dem Hrn. C. H. Günther hiers.; Hrn. F. Falk hiers.; eine Tochter dem Hrn. C. Wagener hiers.; Hrn. K. Grützmacher hiers; Hrn. Apotheker Heise zu Gollnow.

Todesfälle.

Es hat dem Herrn gefallen, meinen innigst geliebten Gatten, den Königlichen Geheimen Legationsrath ꝛc. Friedrich Karl v. Bülow, heute Morgen um 4 Uhr an den Folgen eines Schlaganfalls nach kurzem Krankenlager zu sich zu nehmen. Verwandten und Freunden widme ich diese betrübende Nachricht zugleich im Namen meiner Kinder statt jeder besonderen Anzeige.
Berlin, den 19. April 1853.
Pauline v. Bülow, geb. v. Carlowitz.

Heute früh 2½ Uhr entschlief hier nach 7wöchentlichen, unsäglichen Leiden unser geliebter Gatte, Bruder und Schwiegersohn, der Rittergutsbesitzer Franz von Woedtke auf Sydow A. bei Pollnow, in seinem 35. Lebensjahre, in Folge einer innern Ohren-Entzündung sanft zu einem bessern Leben. Dies zeigen, der stillen Theilnahme gewiß, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Hohenbern, den 15. April 1853. die Hinterbliebenen.

Heute Morgen um 7 Uhr endete ein sanfter Tod die kurzen Leiden unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn Christoph von Barnekow auf Klein-Kubbelkow. Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten statt jeder sonstigen Meldung
die hinterbliebene Wittwe nebst Sohn.
Klein-Kubbelkow, den 16. April 1853.

Hr. Lehrer Grabo hiers.; Hr. Oberarzt Schmid zu Brandenburg; Frl. Emilie Rau zu Alt-Landsberg; Hr. Superintendent Kayser zu Frankfurt a. O.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 19. April. Im Opernhause. (59. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, von P. Taglioni. Vorher: Eigensinn, Lustspiel in 1 Akt, von R. Benedix — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 11. Französische Vorstellung. — 1) Paul et Jean. Vaudeville en 2 actes. (M. Félicien: Jean.) 2) Un Monsieur qui prend la Mouche. Vaudeville en 1 acte. (M. Félicien: Beaudéduit.) 3) Je suis enrhumé du cerveau. Chansonnette comique, exécutée par M. Félicien. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 20. April, sind die Königl. Theater so wie auch das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 21. April. Im Opernhause (mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement): Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Benefiz der Königl. Schauspielerin Frau Crelinger, zum ersten Male: Die Maccabäer. Trauerspiel in 5 Acten von Otto Ludwig. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf findet im Kassenflur des Opernhauses Donnerstag, den 21., von früh 9 bis 1 Uhr statt.

Im Schauspielhause (mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement): Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Abtheilungen. Musik von Rossini. (Frau Howitz-Steinau: Rosine.) — Kleine Preise.

Freitag, den 22. April. Im Opernhause. (59. Vorstellung.) Indra. Romantische Oper in 3 Abtheilungen, von G. zu Putlitz Musik von F. v. Flotow, Ballet von P. Taglioni. (Frau Howitz-Steinau: Zigaretta) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 46. Abonnements-Vorstellung. Hermann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde in 4 Abtheilungen, nach Goethe's Gedicht, vom Dr. C. Töpfer. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abtheil., von Leitershofen. (Frau Frieb-Blumauer, neu engagirtes Mitglied der Königl. Bühne, im ersten Stück: Frau Feldern, im zweiten Stück: Madame Hirsch, als erstes Debüt.) — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den beiden Freitags-Vorstellungen beginnt erst Donnerstag, den 21. d. Mts.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 20. April, bleibt das Theater und das Billetverkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 21. April. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. Zum 1. Male: Nur Wahrheit! oder: Menschenfeind und Bauer. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Gustav Räder. Musik von Uhlig. (Hans Klotz: Herr Räder, als dritte Gastrolle.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. — Anfang 6½ Uhr.

Freitag, den 22. April. Zum Benefiz für Herrn Stotz, unter gefälliger Mitwirkung des Königlichen Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. Zum 1. Mal: Der Klopfgeist, oder: Der tanzende Tisch. Schwank in 1 Act von W. Kläger. Hierauf: Sie schreibt an sich selbst. Lustspiel in 1 Act. Dann: Die beiden Schützen. (2ter Act.) Komische Oper von Lortzing. Zum Schluß: Die Engländer auf Reisen. Vaudeville in 1 Act von A. Ellmenreich. (Theodor: Hr. Räder, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Mittwoch, den 20. April, bleibt das Theater geschlossen.

Donnerstag, den 21. April. Die schöne Müllerin. Lustspiel in 1 Act, von L. Schneider. Hierauf: Schwarzer Peter. Lustspiel in 1 Act, von Görner. Zum Schluß: Der politische Koch. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von A. F. Heine. (Herr Eichenwald jun., vom K. K. Nationaltheater zu Wien, im ersten Stück: den Jean, im zweiten: den Wilhelm, und im dritten: Bernhard, als Gast.) Zwischen dem ersten und zweiten Stück: Pas de fleur, und zwischen dem zweiten und dritten Stück: Mazurka, ausgeführt von Fräul. Sophie und Herrn Franz Fenzl, ersten Solotänzern des Königl. Hoftheaters zu München.

Donnerstag, den 21. April. Im Königlichen Theater zu Potsdam. Eine Posse als Medicin. Originalposse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. (Frau Adele Beckmann: Julie.) Vorher: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act von A. Elz.

Die Billets zu dieser Vorstellung sind bei dem Kastellan Herrn Laßner im Schauspielhause zu Potsdam von Mittwoch, dem 20. d. M., an zu haben.

Freitag, den 22. April. (Gastdarstellung des Frl. Sophie und des Hrn. Franz Fenzl.) Zum ersten Male: Der Nachtwandler, oder: Die Liebhaber als Schnellläufer. Pantomimische Burleske in 2 Acten, vom Königl. Baierischen Hof-Balletmeister Johann Fenzl. Vorher: Mein Mann geht aus. Lustspiel in 2 Acten, von H. Börnstein.

☞ Gesellschaftshaus. ☜
Donnerstag, den 21. April. Grand bal masqué et paré. Die Tänze werden von Hrn. Medon geleitet. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr. etc. und Nischen 2 und 1 Thlr., sind im Comtoir und an der Casse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr. Ferd. Schmidt.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**
Von C. B. 2 Thlr Mit dem Motto: „gern“ 10 Thlr. Summa 12 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 423 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Föderativ oder Nichtföderativ. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland Preußen. Berlin: Vermischtes. — Anclam: Zum Raubmord. — Inowraclaw: Garnisonirung. — Trzemeszno: Personalien.

München: Der König. Die Haberfeldtreiber. Bier-Consum. — Stuttgart: Vorkommende Zustände. Aus den Kammern. Weinbau. Einführung der Todes- und der Prügelstrafe. — Kassel: Aus der Kammer. Bürgerliche Ehe. Ilse. — Marburg: Zur Universität. — Darmstadt: Zum Darmstädter Bankverein. — Frankfurt: Cöster. Notizen. — Bernburg: Staatsminister v. Schätzell. — Fürstenthum Lippe: Zu der Verfassungskrisis. — Hannover: Festspiel. — Oldenburg: Neuer Hafen. Oberkirchenrath. — Schwerin: Hofnachricht. Personalien — Rostock: Regierung und Stadt. — Altoa: Ogerst Seyffarth. Sonntagsfeier. — Uetersen: Todesfall.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vom Hofe. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Dr. Véron und sein Prozeß. Urtheile über das Urtheil gegen die Legitimisten. Das Buch von Troplong über die Autorität. Aus dem „Moniteur“. Zur katholischen Frage. Cardinal Morlot.

Großbritannien. London: Kossuth und die „Times“. Die „Times“ über die Türkei. Diplomatische Kosten. Das Museum. Notiz.

Spanien. Madrid: Französische Urtheile über Spanische Zustände. Tel. Dep.

Niederlande. Gravenhaag: Zur Situation. Katholische Frage. Adressen Der König. Katholische und protestantische Journale. Aus Utrecht.

Belgien. Brüssel: Ernennung.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Reichstage. Letzte Amendirung.

Börse von Berlin, den 19 April.

Die Börse war in fester Stimmung und besonders für Rheinische, Mecklenburger und Aachen-Mastrichter Eisenbahnactien zu steigenden Coursen viel Begehr.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103⅞ bez.
St. Schuldsch.	3½	93¼ G.
Seeh. Präm. f.	—	152 bez.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102⅞ G.
do. do.	3½	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅞ B.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez.
Groß. Pos. do.	4	105 G.
do. do.	3½	97½ G.
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ B.

Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
d. B. v. St. gar.	3½	
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	101⅛ bez.
Pommersche	4	101⅞ bez.
Posensche	4	101⅛ bez.
Preußische	4	101⅛ bez.
Rh. u. Westph	4	100⅞ bez.
Sächsische	4	101⅞ bez.
Schlesische	4	101⅛ bez.
P. B. Anth. sch.	—	109⅞ B.
C.-B. Bk.-Act.	—	110 B.
F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94½ bez. G.
Aach.-Mastr.	4	83½ a 83 bez.
Amst.-Rotterd.	4	87⅞ a 87 bez.
Berg.-Märk.	4	74½ bez.
do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	130½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	108 bez.
do. Prior.	4½	103⅞ B.
do. 2. Em.	4½	103 G.
Brl. P. Mgdb.	4	92 bez. B.
do. Prior.	4	100½ bez.
do. do.	4½	102½ B.
do. L. D.	4½	102 bez.
Berl.-Stettin	4	156⅞ bez.
do. Prior.	4½	102⅞ B.
Bresl.-Freib.	4	136⅞ B.
Brieg-Neiße	4	85½ B.
Cöln-Minden	3½	120½ bez. B.
do. Prior.	4½	103 bez B.
do. do.	5	102 bez.
do. do.	4	99½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	94⅞ B.
Düssld. Elbrf.	4	90 a 89 bez.
do. Prior.	4	99 bez
do. do.	5	103½ B.
F.-W. Nordb.	4	56½ a ⅞ bez.
do. Prior.	5	102⅞ B.

Kiel-Altona	4	109½ bez.
Liv.-Florenz.	4	92 B.
Ludw.-Berb.	4	119⅞ bez.
Mgdb.-Hlbrst.	4	186⅞ B.
Mgdb.-Witth.	4	49⅞ B.
do. Prior.	5	101½ B.
Mecklenburg.	4	51⅞ a ⅞ bez.
N.-Schl. Mrk.	4	100⅞ bez.
do. Prior.	4	100½ bez.
do. do.	4½	102½ bez.
do. 3. Ser.	4½	102½ G.
do. 4. Ser.	5	103⅞ B.
do. do. Zwgb.	—	60 B.
Oberschl. L. A.	3½	282½ a 229 bez.
do. L. B.	3½	187 bez.
Prz. W., St. B	4	46⅞ G.
do. Prior.	5	
do. 2. Ser.	5	
Rheinische	4	89½ a 90½ bz. G.
do. St.-Prior.	4	96 G.
do. Prior.	4	98 bez.
do. v. St. gar.	3½	91⅞ B.
Ruhr. C. K. G.	3½	97 bez.
do. Prior.	4½	101⅞ G.
Starg.-Posen	3½	95⅞ bez.
Thüringer	4	108 a ½ bez.
do. Prior.	4½	102⅞ bez. u. G.
Wilhelmsbhn.	4	208 B.
Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	119 bez.
do. do. do.	4½	104 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	92⅞ bez.
Poln. Pfandb.	4	98 bez.
do. Pf. C. L. A	5	98½ bez.
do. do. L. B.	—	23 G.
P. P.-O. 500 fl.	4	92⅞ bez.
do. à 300 fl.		

Sardin. Anl.	5	97½ bez.
do. do.	3	70 B.
Span. inländ.	3	41⅞ B.
do. neue dif.	1	23½ bez.
Kurh. P. 40 t.	—	39⅞ bez.
N. Bad. A. 35 fl	—	23⅞ bez.
Sch. Lippe PS	—	31 B.
Deß. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.		
do.	250 Fl.	kurz.	143⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	2 Mt.	142⅞ bez.
do.	300 Mk.	kurz.	151⅞ B.
London	300 Mk.	2 Mt.	151⅛ bez.
Paris	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ B.
Wien in 20 Fl.	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	92⅞ bez.
Breslau	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
do.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99½ G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅞ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. April. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85⅞. Bank-Actien 1418. Nordbahn 245½ schließend, Anfang der Börse 248. 1839r Loose 147½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10.50. Augsburg 109⅞. Hamburg 162½. Frankfurt —. Paris 130. Gold 14½. Silber 9⅞.

Frankfurt a. M., 18. April. Nordbahn 57½. Metall. 4½% 77⅞. do. 5% —. Bank-Actien —. 1839r Loose 134½. 1834r Loose 197. 3% Spanier 43½. do. 1% 24⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 39⅞. Wien 108⅞. Lombardische Anleihe 92⅞. London 119½. Paris 95. Amsterdam 100½. — Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119⅞. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —.

Von 5½ Millionen Lire Prioritäts-Anlehen der Lucca-Pistoja Eisenbahn, zu 5 %, von Toscana auf 99 Jahre garantirt, wurden heute 3 Millionen zu 93 aufgelegt, rasch vergriffen.

Hamburg, 18. April. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 40⅞. do. 1% 23. Rheinische —. Sardinier 91½. 5% Metalliques —. Börse geschäftslos. Getreidemarkt. Weizen ohne Geschäft und unverändert. Roggen nichts ausgeboten. Oel pr. Mai 21, pr. October 22. Zink 7000 Ctr. Lieferung 12½ a ⅞.

Paris, 18. April. 3% Rente 80,60. 4½% 103,70. Span. 3% 43. 1% Span. 24.

London, 18. April. Consols 101. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24½. Sardinier —. Das fällige Dampfschiff aus Rio-Janeiro ist eingetroffen. Getreidemarkt: Zufuhr gering, in Weizen wenig Umsatz, Preise in allen Artikeln unverändert.

Amsterdam, 18. April. Metall. 5% Lit. B. 93⅞. — 5% Metall. 81⅛. 2½% Metall. 41⅞. Span. 1% 24½. — Span. 3% 43⅛. Integrale —. Wien 32. Hamburg kurz 35⅞. Wenig Geschäft. Getreidemarkt. Weizen still, unverändert, Roggen lebhaft, Rapps ½ fl. niedriger, Rüböl unverändert.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 18. April. Poln. Papiergeld 97⅛ G. Oesterr. Banknoten 93⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 136⅞ B. Oberschlesische Lit. A. 229⅞ B. do. Lit. B. 188½ B. Krakau-Oberschlesische 94⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. — Cosel-Oderberger 205⅞ G. Neiße-Brieger 84½ B. Cöln-Minden 121 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ B. Mecklenburger 51½ B. Rheinische 89⅞ B. Hamburger 108½ B.

Leipzig, 18. April. Leipzig-Dresden 210 B., 209½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91⅞ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G., 103 bez. Löbau-Zittau 38 B. Magdeburg-Leipziger 333 B., 331½ G. Berlin-Anhaltische 132 B., 131½ G. Berlin-Stettiner 157 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer —. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 110 B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 170½ B., 170 G. do. Lit. B. 153⅞ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93½ B., 93 G. —

Paris, 16. April. Die Börse war hauptsächlich mit der Medio-Liquidation der Actien beschäftigt, die Geschäfte sind im Ganzen flau, doch Course bei großem Geldüberfluß behauptet. Soc mob. 932½. 3% Rente p. C. 80,35, und p. ult. 80,30. 4½% Rente p. C. 103,70, p. ult. 103,30. Bank-Actien 2735. Span. 3% 43. do. 1% 24½. Nordbahn 908½. Sardinier 69,10. —

London, 16. April. Consols fest, p. C. 100⅞ a 100⅞, a. Z. 100⅞. Fremde Fonds meist besser. Mex. 28⅞. Portug. —. Span. 3% 48½. Span. 1% 24⅞. Russen 5% —. do. 4½% 104½. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien zuletzt etwas matter.

Madrid, 12. April. 3% 42⅞. 1% 24½. Cps. 3.

Berliner Viehmarkt vom 18. April 1853.

Zufuhr: Rindvieh 500 Stück, Schweine ca. 900 Stück, Hammel 1840 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 14 Rt., do. mittel 12 — 12½ Rt., Schweine beste Waare 12⅞ — 14 Rt., do. mittel 12½ — 12⅞ Rt. pr. 100 ℔. — Hammel von 6 — 9 Rt. pr. Stück.

An Rindvieh und Schweine zeigte sich heute Mangel, so daß höhere Preise angelegt werden mußten. Hammel unveränd.

Berliner Butterpreise vom 18. April 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 27 — 29 Rt., do. mittel 25 — 26½ Rt., Netzbrücher 23 — 25 Rt., Preußische 22 — 24½ Rt., Pommersche 22 — 24 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 8 Rt. pr. Kübel.

Die Offerten in Butter sind häufiger, so daß sich die letzten Preise nur mühsam behaupten konnten.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 19. April. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 49 Rt. 82 ℔. pr. Frühjahr 45 a 45½ Rt. bez. u. G. 45½ Rt. B. 82 ℔. pr. Mai-Juni 44 a 44½ Rt. bz. 82 ℔. pr. Juni Juli 44½ Rt. B. 44 a 44½ Rt. bz. 82 ℔. pr. Juli-August 44 Rt. bz., B. u. G. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 36 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. bz. pr. April-Mai 10⅞ Rt. B. 10⅞ Rt. G. pr. Mai-Juni 10⅞ Rt. B. 10⅞ Rt. Geld. pr. September-October 10⅛ Rt. B. 10⅞ Rt. Geld. Lein-Oel 11½ Rt. B. 11½ Rt. G. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. Geld. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ Rt. bz., mit Faß 21 Rt. bz. pr. April-Mai 21 Rt. B. 20⅞ Rt. G. 20⅞ a 20⅞ Rt. bez. pr. Mai-Juni 21 Rt. B. 20⅞ Rt. G. 20⅞ a 20⅞ Rt. bez. pr. Juni-Juli 21½ Rt. bz u. B. 21½ Rt. G. pr. Juli-August 21⅞ Rt. B. 21½ Rt. G.

Roggen animirt und höher; ebenso Spiritus besser bezahlt. — Rüb-Oel still.

Stettin, 18. April. Weizen 60 Wispel feiner gelber schles. 91 ℔. loco pr. Connoissement 60⅞ Rt. bez., 20 Wispel feiner weißer gnesener 90 ℔. loco 64⅞ Rt. bez., 20 Wispel pomm. loco bis 90 ℔. Maaßersatz 58⅞ Rt. bez.

Roggen geschäftslos, pr. Frühjahr 82 ℔. 44½ Rt. B., 44 Rt. G., pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 44 Rt. B., pr. Juli-August 43½ Rt. G., pr. August-September —.

Gerste große Oderbruch- bei Kleinigkeiten a 39 Rt. bez., B. u. G, 38½ Rt. G., pr. Frühjahr 74—75 37½ Rt. nom.

Hafer loco pomm. 52 ℔. 30 Rt. B., kurze Lieferung 29½ Rt. B. —

Erbsen höher gehalten, große Koch- 54 a 56 Rt., kleine 52 Rt., Futterwaare 49 Rt.

Rapps und Rübsen ohne Handel nom.

Rüböl fest, loco mit Faß —, pr. April-Mai 10½ Rt. bez. u. G., pr. Mai-Juni 10⅛ Rt. B., pr. Juni-Juli —, pr. Juli-August —, pr. August-September —, pr. September-October Sonnabend noch 10⅞ Rt., heute 10⅛ Rt. bez.

Leinöl flau, loco 10⅞ Rt. B., pr. Juni-Juli 10⅞ Rt. B.

Rappkuchen in Detail 1½ Rt. bez., Lieferung 40 Sgr. B., Leinkuchen 2½ Rt. B.

Spiritus etwas stiller, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 17 % bez., mit Faß —, pr. Frühjahr 17⅞ a ½ % bez., 17⅞ % G. u. B, pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 17 u ⅞ % bez. u. G., pr. Juli-August 17 % bez. u. G., pr. August-September —.

Zink pr. Frühjahr 6⅙ Rt., vom 1. Mai bis 15 Juli zu liefern 5½ Rt. geboten, 6 Rt. gefordert, pr. Juni-Juli 5½ Rt. bez. u. G.

Breslau, 18. April. Stimmung für Roggen und Weizen günstig, Zufuhren klein, Begehr hingegen größer, Gerste u. Hafer behauptet.

Heute bezahlte man Weizen weißer 62 — 72 Sgr., gelber 60 — 68½ Sgr., Roggen 50 — 59 Sgr., Gerste 42 — 46 Sgr., Hafer 28 — 32 Sgr.

Kleesaat sehr vernachlässigt, die Offerten beträchtlich, obgleich Preise niedriger, man bezahlte für rothe 9½ — 11 Rt., weiße 10 — 13½ Rt.

Spiritus 8⅞ Rt. gefordert, 8⅞ Rt. mehrfach G.

Rüböl unverändert.

Zink loco a 6 Rt. 2½ Sgr. begeben, der Markt fest.

Magdeburg, 18. April. Weizen 54 a 56 Rt. Roggen 44 a 46 Rt., Gerste 36 a 37 Rt., Hafer 25 a 27 Rt. — Spiritus loco 30 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 15. April 1853.

15. April: Schön von Kräuig nach Berlin an Boas 46 Spiritus. Sommerfeld von Bromberg nach Berlin an Boas 101 Hafer. Mudrak von Stettin nach Berlin an Kleist Roggen. Wilschke von Schwerin nach Berlin an Karesky 76 Roggen. Lüben von Schwerin nach Berlin an Friedländer 60 Roggen. Röthke von Schwerin nach Berlin an Landshoff 28 Erbsen. Wilke von Bromberg nach Berlin an Lesser 40 Erbsen. Schulz von Breslau nach Schöpfurth an Benda 50 Weizen. — April 16.: Müllerpfeiffer von Gernikow nach Hamburg an Kleist 92 Hafer. Boas 128 Spiritus. Leipziger von Birnbaum nach Berlin an Wolffsohn 29 Weizen und 50 Roggen. Grunewald von Birnbaum nach Berlin an Wolffsohn 51 Roggen und 7 Erbsen. Beyer von Stettin nach Berlin an Friese 900 Mehl. Zöhe von Stettin nach Berlin an Philipp 77 Roggen. Beyer von Neuendorf nach Berlin an Kohlstock 67 Spiritus. Rothenbucher von Landsberg nach Berlin an Treitel 800 Mehl und 300 Rüböl. Engel von Landsberg nach Berlin an Treitel 32 Weizen und 500 Rüböl. — Zusammen 111 Weizen, 314 Roggen, 193 Hafer, 75 Erbsen, — Oelsaat, 1700 Mehl, 800 Rüböl, — Leinöl, 241 Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 18. April. Abds. 9 U.	28 Zoll 3 3/10 Linien	+ 1 Gr.
Am 19. April. Morg. 7 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 2 Gr.
Mittags ½12 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5